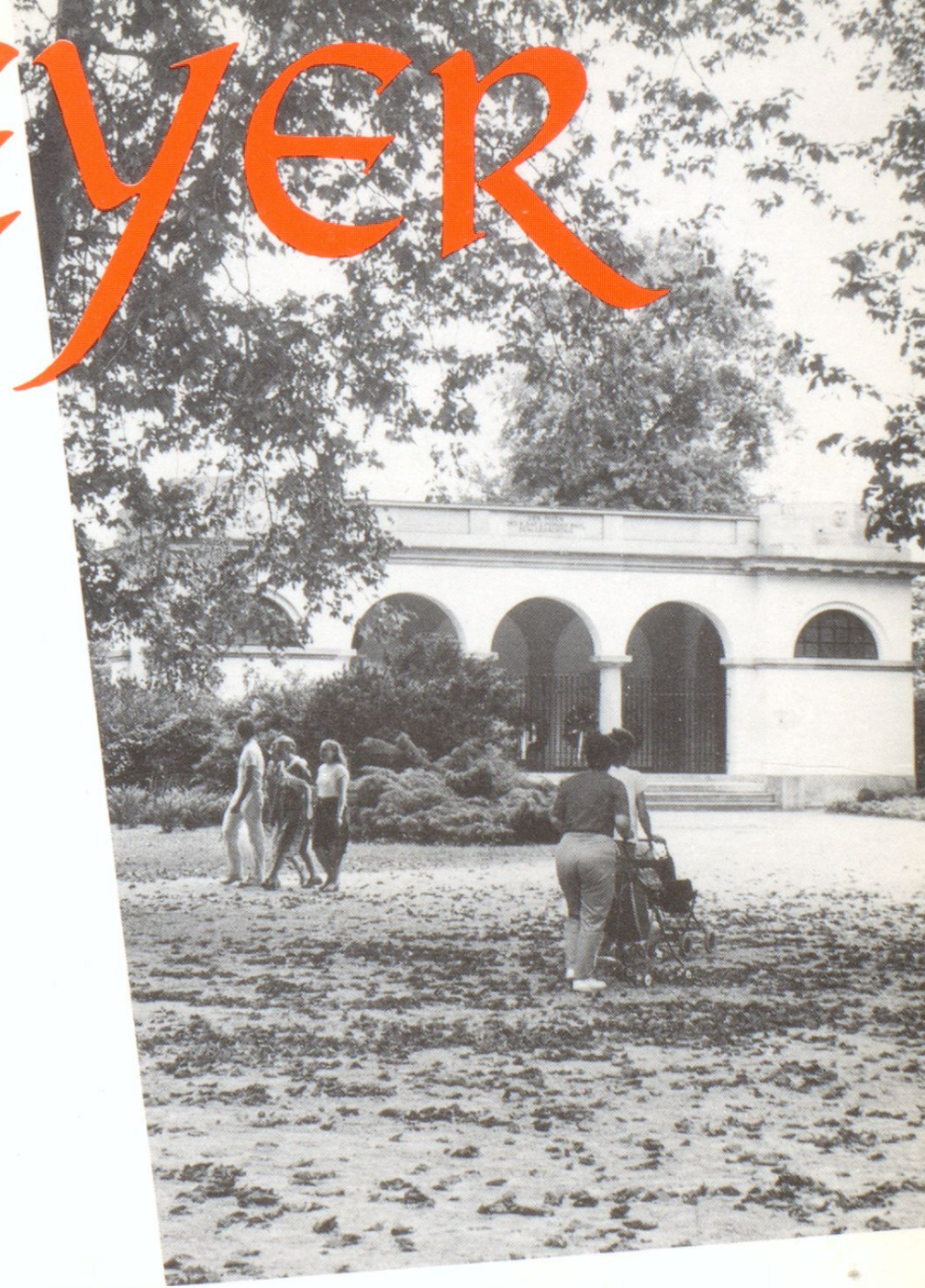


Speyer

Herbst 1985



Aus dem Inhalt:

Der Domgarten in Speyer

Von Gerhard Breust

„s Reiwerdumgärtl“ un de „Awel“ *Lebensinhalte*

Unser Porträt: Professor Karl Hollidt

Dazu: „Nachrichten des Verkehrsvereins“

„Aus der Bürgerfamilie“

„Kleine Stadt-Chronik“

„Speyer im Schrifttum“

„Ebbes vum Hasepuhl“

„Demnächst“

„Vor 50 Jahren . . .“ und

„Vergnügliche Stadt-Chronik“

Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung

Wir unterhalten ein reichhaltiges Angebot an:

Tapeten Teppichen Gardinen

Stets preiswerte Angebote!

Besuchen Sie unseren Orientbasar in eigenen Räumen.

6720 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Tel. 7 10 35

DUPRE

**Bauunternehmung
Altbausanierung
Container-Service**

**Franz-Kirrmeier-Straße 17
6720 Speyer
Telefon: 0 62 32 - 7 10 61
Telex: 465116 dupre d**



Der Ölberg

im Domgarten war einst Mittelpunkt eines Kreuzganges; er wurde in den Jahren 1505 bis 1512 erbaut. Im Laufe der Jahrhunderte ist er öfter erheblich beschädigt worden, zuletzt 1982 durch einen jugendlichen Rowdy, wobei an den Figuren ein Schaden von rund 50000 DM entstand. Bei den von Gottfried Renn um 1850 geschaffenen Figuren handelt es sich um Nachbildungen; die Originale des Heilbronner Bildhauers Hans Seyfer aus dem Jahre 1510 - ebenfalls oftmals beschädigt - stehen heute im Kaisersaal des Domes.

Inzwischen wurden in mühseliger Kleinarbeit die Figuren restauriert. Zugleich wurden auch andere notwendig gewordene Restaurierungsarbeiten ausgeführt.

Der Domgarten in Speyer

Von Gerhard Breust

Der Domgarten und die Anlagen bis zur Rheinpromenade sind das größte zusammenhängende Grüngelände in unmittelbarer Nähe der Stadt mit einer Gesamtfläche von 124300 qm. Diese Grünanlagen erfüllen Erholungsansprüche der Speyerer Bevölkerung. Ruheplätze, Spielecken für Kinder, Schachplatz, Minigolf und eine große Spielwiese laden den Bürger zum Aufenthalt ein. In diese Anlagen eingebettet ist das Rheinstadion mit einer Größe von 28700 qm. Das Rheinstadion ist von Bäumen umgeben. Die prächtige Baumkulisse entlang des Speyerbaches ist besonders beeindruckend. Über die Baumkronen hinaus ragt der Dom mit seinen Türmen. We-

gen der allgemeinen Wertschätzung des Domgartens innerhalb der Speyerer Bevölkerung, erscheint es angebracht, über den Park eine zusammenfassende Darstellung zu geben.

Auszug aus einer Aktennotiz des Stadtarchivs vom 13. 11. 1961: „Schon zur Zeit der Zugehörigkeit des linken Rheinufers zu Frankreich war beabsichtigt, das Gelände um den Dom zu einer „Promenade public“ umzugestalten. Vom 13. Juli 1812 liegt eine Kostenschätzung mit genauer Beschreibung der durchzuführenden Arbeiten vor. Durch die Kriegereignisse und dem Feldzug Napoleons nach Rußland, kamen die Arbeiten nicht mehr zur Durchführung.



Südlicher Teil des Domgartens.

Aber im folgenden Jahr wurde mit dem Abbruch der Fundamente der zerstörten Bischofspfalz begonnen. Nach dem Übergang der eroberten Gebiete am Rhein in bayerische Verwaltung, war es das Mitglied der Kreisregierung, Baron von Stengel, der sich um den Ausbau des Domplatzes zu einer „öffentlichen Promenade“ bemühte. Die Stadtverwaltung wurde im November 1817 von der Kreisregierung angewiesen, die auf dem „sogenannten Domplatz“ liegenden Steine sowie die Stadtmauer auf

Abbruch zu versteigern und den Erlös „ausschließlich zur Nivellierung, Verschönerung und Bepflanzung mit Bäumen des Domplatzes“ zu verwenden. Diese Arbeiten wurden in den beiden folgenden Jahren durchgeführt und im September 1819, als die Arbeiten praktisch abgeschlossen waren, legte der städtische Bauschaffner Bleichroth, nachdem die Regierung mehrmals gemahnt hatte, eine genaue Abrechnung vor, wonach die Kosten 2220 Gulden betragen und die Stadt aus den versteigerten Steinen noch einige hundert Gulden mehr erlöst hatte. In einem Schreiben der Regierung vom 20. August 1819 werden dabei Grund und Boden wie auch das darauf befindliche Gemäuer als Eigentum zum Teil des Aerars, das heißt des Staates, und zum Teil der Stadt bezeichnet. Mit Erlaß des Landkommissariats vom 17. Juni 1833 wird die Beaufsichtigung und Pflege des Domgartens der Stadt übertragen.“

Beschränkten sich die Arbeiten zunächst auf den oberen Teil des heutigen Domgartens, so dauerte es noch fünfzig Jahre, bis diese fortgeführt werden konnten. Die bis dahin sumpfigen Wiesen wurden trockengelegt und die Anlagen zwischen Stadtmauer und Schillerweg erweitert.

Der Domgarten im Jahre 1939

Die Bäume im Domgarten entwickelten sich prächtig, ebenso die Sträucher. Als Folge mangelnder Pflege entstand der „Räuberdomgarten“, älteren Speyerern sicher noch in bester Erinnerung. Diesem „Paradies“ wurde 1939 ein jähes Ende gesetzt. In ausführlichen Zeitungsartikeln wird über die Umwandlung des Domgartens in eine gepflegte Parkanlage berichtet. Den Anfang setzte eine Baumfällaktion bereits 1937. Morsche Platanen fielen der Axt zum Opfer. Sichtbeziehungen zum Dom und Heidentürmchen forderten weitere Baumopfer. Schon damals versicherte man, daß nur kranke und morsche Bäume gefällt würden. Auch das Landesamt für



Denkmal des Carl Albert Leopold Freiherr von Stengel, das mehr als hundert Jahre im oberen Domgarten stand. Kurz nach dem zweiten Weltkrieg wurde es aus unbekanntem Gründen – offenbar mutwillig – zerstört. Freiherr von Stengel – geb. 27. 10. 1784 in Schloß Biederstein bei München, gest. 5. 12. 1865 in München – hat sich um die Anlage des Domgartens sehr verdient gemacht. Von 1832 bis 1837 war er Regierungspräsident in Speyer, danach Regierungspräsident in Augsburg. Als er von Speyer abberufen wurde, ernannte ihn der Speyerer Stadtrat zum Ehrenbürger; zugleich beschloß der Stadtrat die Errichtung dieses Denkmals.

Denkmalpflege wurde an den Planungen beteiligt. Auf die vielfältige Vogelwelt im Domgarten wird hingewiesen, besonders auf die Nachtigallen, wenngleich die meisten Nachtigallen in den Gießhübelanlagen anzutreffen seien. Geradezu ins Schwärmen verfällt der Chronist, wenn er berichtet: „Der Bestand an Stauden hat sich um 8000 Pflanzen vermehrt. Unter den 150 neuen immergrünen Pflanzen sind vor allem Rhododendron, Alpenrosen, Lavendelheiden und rote und orangefarbene Azaleen zu nennen“. Auf den „höchst unerquicklichen Entwässerungsgraben von der Pumpstation zum Speyerbach“ der damals noch offen durch den Park verlief, gibt es einen Hinweis. Ein Zeitungsbericht vom 23. Mai 1939 schließt dann mit dem Satz, „So werden an den kommenden Pfingsttagen den fremden Besuchern unsere Anlagen besondere Freude bereiten“. Nun, an letzter Feststellung hat sich hoffentlich bis zum heutigen Tage nichts geändert, wenngleich die gerühmten immergrünen Pflanzen auch nicht mehr vorhanden sind.

Die Bäume

Der Begriff „Park“ verbindet sich in unserem Kulturkreis mit dem Gedanken an Bäume. Für uns ist ein Park ohne Bäume undenkbar. Im Domgarten stehen etwa 400 Bäume, die in einer „Liste“ und in einem Gartenplan peinlich genau verzeichnet sind. Darunter befinden sich die größten und ältesten Bäume in Speyer. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, nun alle Bäume im einzelnen zu beschreiben, nur auf die größten Baumgestalten soll hingewiesen werden. Fünf mächtige Platanen im unteren Teil der Anlage beherrschen die grüne Kulisse und überragen die anderen Baumwipfel beträchtlich. Eine Zerreiche, in deren Krone 1982 ein heftiger Blitz einschlug und dabei einige starke Äste förmlich abspaltete, ist erwähnenswert. Am Springbrunnen stand bis zum 23. November 1984 eine prächtige zweistämmige Rot-

buche. Eine Faulstelle am Fuß des einen Stammes war die Ursache, daß dieser vom Sturm geworfen wurde. Einige alte Bergahorn und prachtvolle Eiben sind ebenso Bestandteil der Baumwelt, wie die herrliche Blutbuche nahe der Straße Klipfelsau, und unbedingt zu erwähnen ist die Roßkastanie mit ihrer breitausladenden Krone, die schönste ihrer Art, die wir in Speyer bewundern können. Auf gar keinen Fall dürfen wir die Magnolien auf der Schillerwiese vergessen. Mit dem Dom und dem Heidenturmchen im Hintergrund sind sie zur Blütezeit ein beliebtes Fotomotiv, und in Kalendern abgebildet, sind sie weit über Speyer hinaus nicht nur bekannt, sondern wohl auch berühmt geworden. Einige Eichen, gelbblühende Kastanien, eine Flügelnuß und ein Efeustamm der an einem Bergahorn emporklimmt, der stärkste Efeustamm der mir je im Leben begegnet ist, stehen in unserem Domgarten.



Der mächtige Efeustamm an einem Bergahorn.

Die Platanen am Dom

Seit nun schon Jahrzehnten umstritten sind die Platanen an den Seiten des Domes. Angepflanzt wurden sie 1816, vermutlich wohl als Ersatz für die weitere Domumbauung. Älteren Plänen ist zu entnehmen, daß es einmal 45 Bäume gewesen sein müssen. Heute sind es nur noch 19 Exemplare die dem zerstörerischen Werk der Holzpilze widerstanden, aber auch sie haben erschreckend hohle Stämme und Äste. Bereits erwähnt wurde, 1937 nahmen Holzfäller Axt und Säge zur Hand und legten die am schwersten geschädigten Bäume um. 1969 und 1970 war es nicht zu umgehen, die gewaltigen Kronen erheblich zu reduzieren. Astbrüche ließen die Kronen zur Gefahr werden. Gleichzeitig mit dieser Maßnahme sollten die Größenverhältnisse zwischen Dom und den Bäumen wieder hergestellt werden, denn, so behaupten die einen, die

hohen Baumkronen beeinträchtigen die Monumentalität des Domes und die anderen meinen, durch die großen Bäume wird das gewaltige Bauwerk vorteilhaft unterstrichen. Nun, die Bäume kümmert dieser Meinungsstreit wenig, ihre Kronen sind inzwischen wieder zur früheren Höhe herangewachsen.

Fast jährlich werden die Platanen im Domgarten von einer Pilzkrankheit befallen. Bei dieser „Blattnervenkrankheit“ greift der Pilz den Mittelnerf des Blattes an. Dieser stirbt ab, die Funktionen sind unterbrochen, das Blatt ist verloren.

Ulmensterben

An der Rheinpromenade wurde die Baumkrankheit an einer Ulme im Jahr 1973 festgestellt. Im Laufe der Zeit breitete sich die Krankheit über das gesamte Stadtge-



Der Springbrunnen im oberen Domgarten. Viele Jahre war es recht still um ihn; doch seit dem Sommer 1982 sprudelt er wieder.

biet aus. Zwölf große Ulmen standen bis 1982 im Domgarten und alle wurden im gleichen Jahr befallen und mußten gefällt werden. Der älteste Baum zählte 120 Jahresringe. Es ist bedauerlich, heute gibt es dort keinen mehr von diesen imponierenden Bäumen. Alle sind sie der heimtückischen Krankheit zum Opfer gefallen, die etwa um 1920 herum von Nordamerika über Holland nach Deutschland eingeschleppt wurde. Am Ufer des Speyerbaches, zwischen Schillerweg und Mündung, waren es gar 60 Bäume, zwar noch nicht so groß, die zur gleichen Zeit hinweggerafft wurden.

Der Springbrunnen

Der Springbrunnen geht auf das Jahr 1883 zurück. Die Fontäne soll einst 23 Meter hoch gewesen sein. Da zu dieser Zeit die Baumkronen nicht den heutigen Umfang hatten, war die Fontäne vom Rhein aus sichtbar. Pläne zur Umgestaltung des

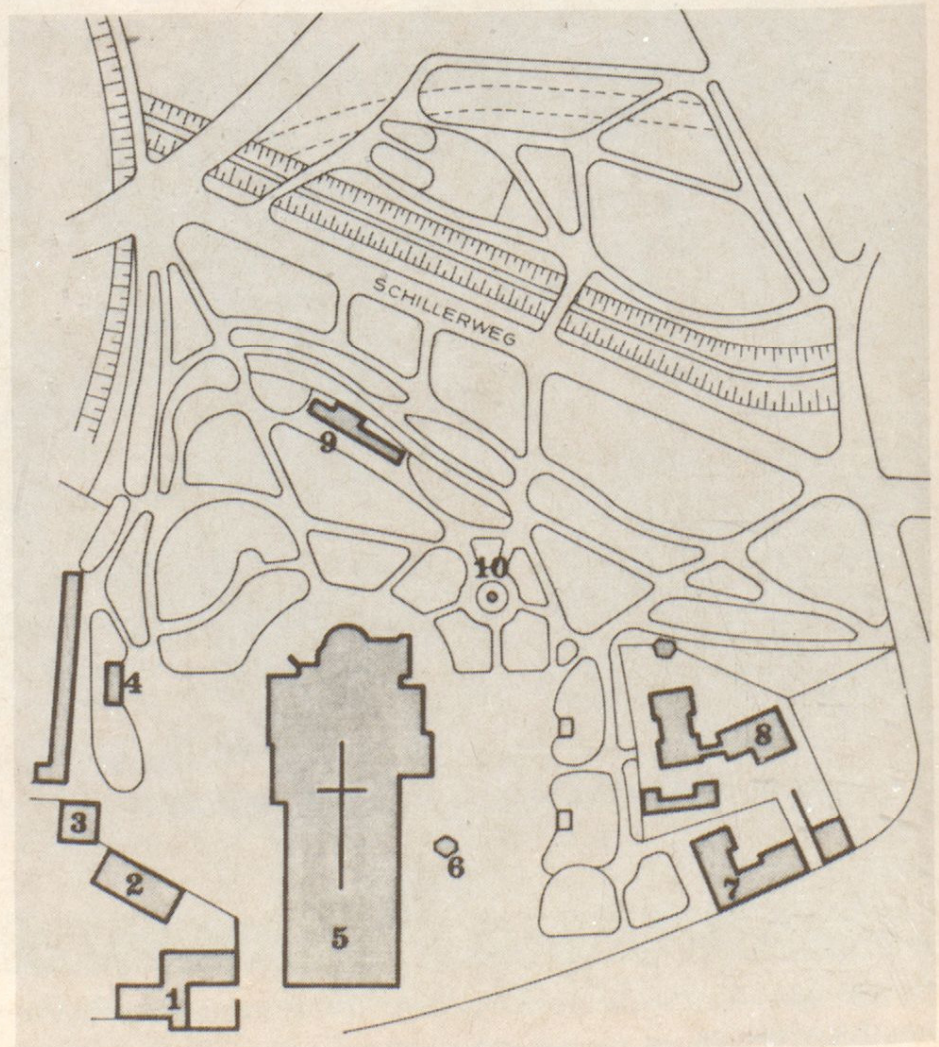
Brunnens liegen aus dem Jahr 1963 vor, kamen aber nicht zur Ausführung. In den siebziger Jahren konnte von einer Fontäne im Brunnen nicht mehr die Rede sein. Es war nur noch ein armseliges Getröpfel. 1982 war es dann wieder so weit, zu Sommerbeginn sprudelte eine Fontäne, 5 Meter hoch mit acht einzelnen Strahlen, die schäumend weiß, zu einem Wasserdome emporsteigen und bis auf die Hauptstraße sichtbar sind. Der Brunnen ist wieder zu einem Anziehungspunkt im Domgarten geworden, die Wasserstrahlen gleichsam zischend und plätschernd ziehen die Menschen in ihren Bann, ein belebendes Element.

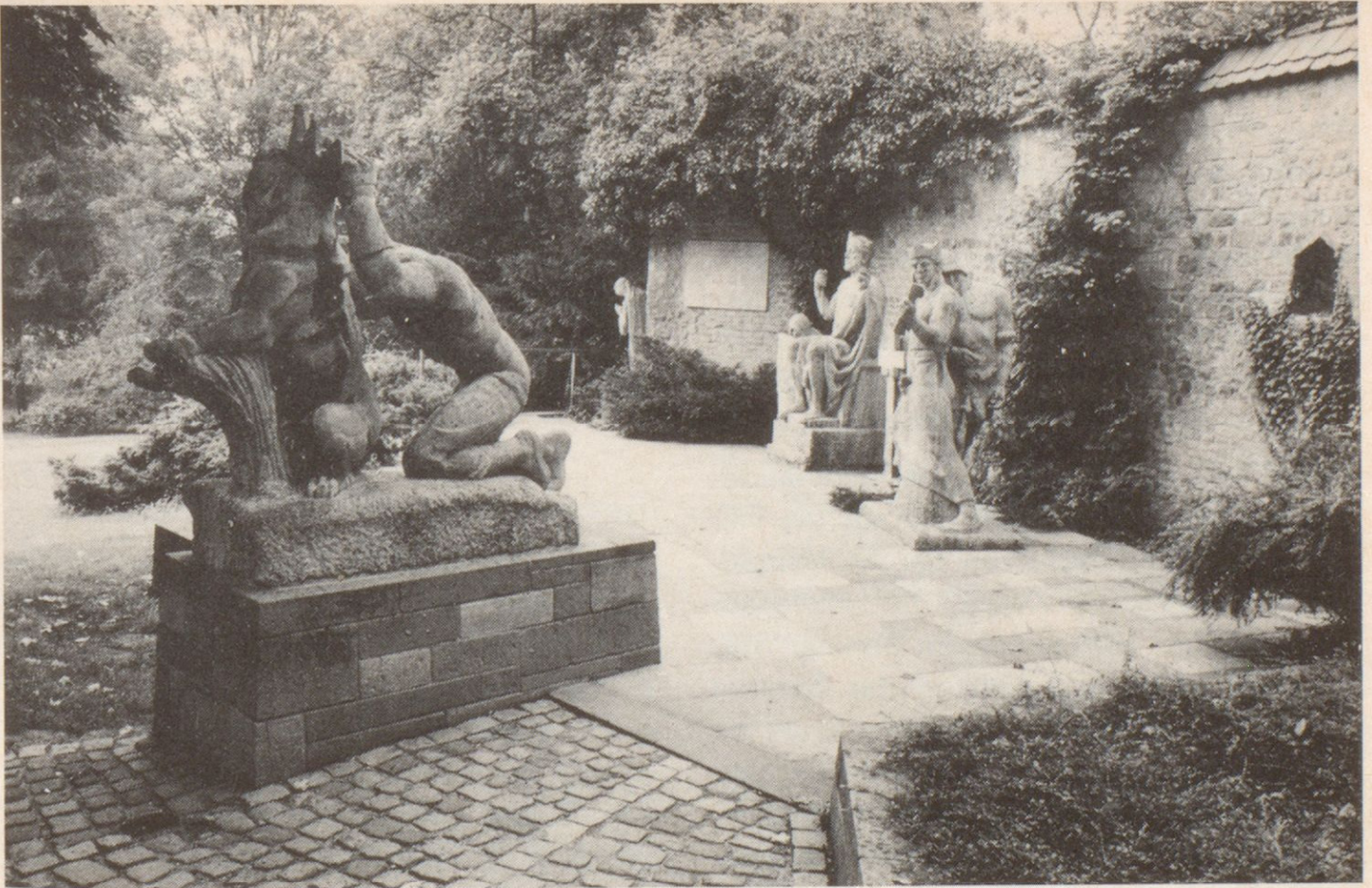
Der Domgarten im Jahre 1948

Alten Plänen ist zu entnehmen, der Domgarten war einst von einem dichten Wegenetz durchzogen. Nach der Beseitigung einiger kleiner Wege, entstand in den Jahren

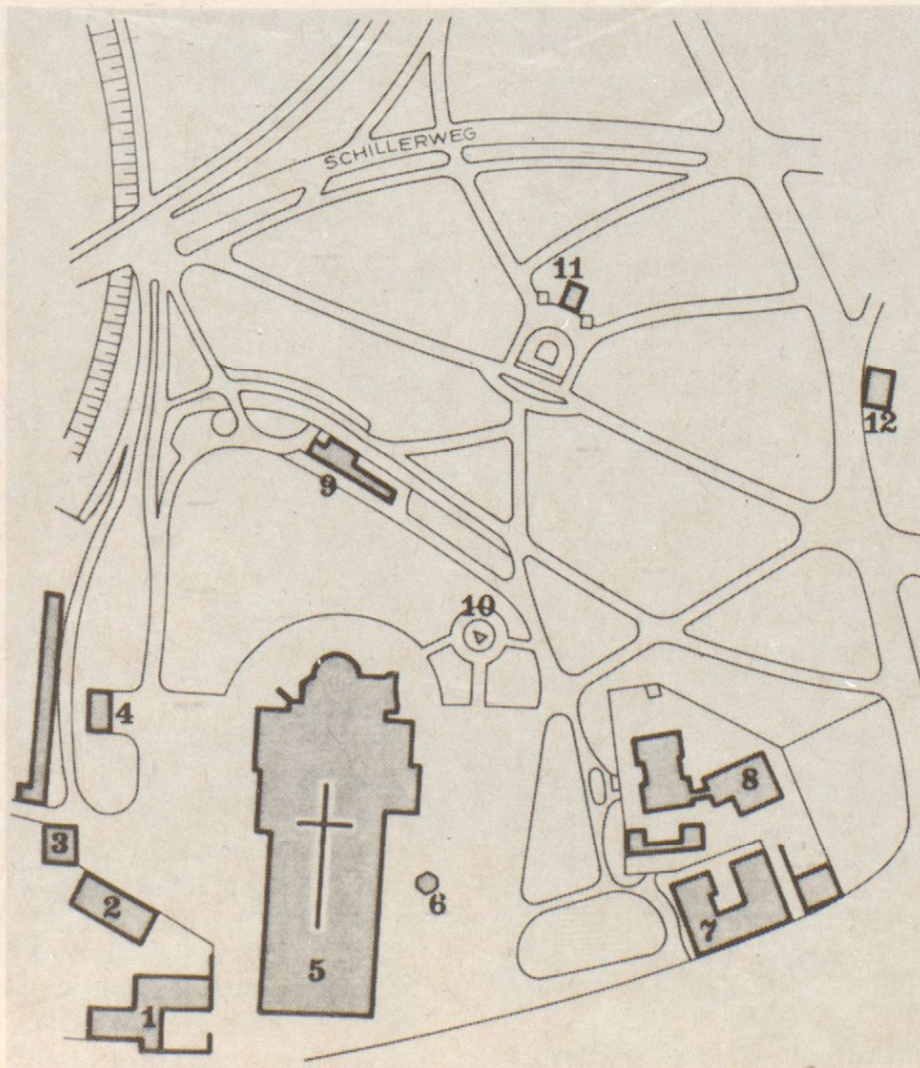
Domgarten vor der Umgestaltung 1948

- 1 Domherrenhaus
- 2 Dompfarramt/Domherrenhaus
- 3 Domkapitel
- 4 Antikenhalle
- 5 Dom
- 6 Ölberg
- 7 Evangelische Kirche der Pfalz – Landeskirchenrat
- 8 Landesarchiv
- 9 Heidentürmchen
- 10 Springbrunnen





Die „Salischen Kaiser“ von Prof. Ludwig Cauer im Domgarten.



**Domgarten nach der
Umgestaltung 1950**

- 1 Domherrenhaus
- 2 Dompfarramt/Domherrenhaus
- 3 Domkapitel
- 4 Antikenhalle
- 5 Dom
- 6 Ölberg
- 7 Evangelische Kirche der Pfalz – Landeskirchenrat
- 8 Landesarchiv
- 9 Heidentürmchen
- 10 Springbrunnen
- 11 Kiosk
- 12 Pumpstation

von 1948 und 1950 die großzügige Anlage wie wir sie heute kennen. Der bis dahin offene Fischergraben, 1939 als unerquicklicher Entwässerungsgraben bezeichnet, wurde „verdoht“. Als Abschluß dieser Umgestaltung entstand der Pavillon mit den Pergolen und dem davorgelagerten Patte, dem „Hufeisen“.

Salische Kaiser

Auf die Salier selbst soll hier nicht eingegangen werden, sondern nur auf die vier steinernen Standbilder an der Archivmauer. Die „Salischen Kaiser“ hat Professor Ludwig Cauer 1939 in seinem Berliner Atelier geschaffen und 1940 in der Berliner Akademie ausgestellt. Von dort kamen sie nach Speyer. Es konnte jedoch keine Einigung über den Platz herbeigeführt werden, der einer Aufstellung der überlebensgroßen Figuren angemessen war. Zunächst in

einem Bretterschuppen im Staatsarchiv untergebracht, wurden die Salier dann vor einer Mauer im Garten des Archivs aufgestellt. Ab 1954 entbrannte eine heftige und nicht immer sachlich geführte Diskussion über das weitere Schicksal der Standbilder. Es dauerte zehn Jahre bis die Figurengruppe dann, einem Vorschlag des Architekten Ludwig Ihm (†) entsprechend, am jetzigen Standort aufgestellt wurden.

Kleingolf

Einen wahrhaften Siegeszug durch alle größeren Parkanlagen in Deutschland war dem Kleingolf beschieden. In keiner Stadt durfte diese kurzweilige Freizeiteinrichtung mehr fehlen. Die Genehmigung für den Bau einer Kleingolfanlage im Domgarten wurde am 17. Mai 1963 einem privaten Betreiber erteilt. Jung und alt traf sich im Domgarten, um mit präzisen Schlägen die kleinen



Der Schiffchen-Graben im Domgarten

Bällchen über die Bahnen rollen zu lassen. Kein Zweifel, mit der Kleingolfanlage war für viele Jahre eine beliebte Attraktion geschaffen. Erst als durch den Ausbau des Schillerweges die Parkplätze neben der Anlage fortfallen mußten, schwand das Interesse der „Kleingolfer“ an diesem Freizeitspaß beträchtlich.

Schach

„Demnächst im Domgarten: Schach dem König“, ist ein Zeitungsartikel vom 13. August 1971 überschrieben. Die hölzernen Figuren waren in der Stadtgärtnerei

angefertigt worden. Für das vier mal vier Meter große, schwarzweiße Spielfeld fand sich ein Spender. Der Erfolg übertraf bei weitem die Erwartungen, der Domgarten wurde zum Mekka der Schachfreunde. Selbst im Regen führte man die Figuren und erst Frost und Schnee vermochten dem königlichen Spiel am Jahresende ein Ende zu setzen. Schon im nächsten Jahr wurden drei steinerne Schachtische aufgestellt und zum Brezelfest organisierte der Schachclub ein Schachturnier im Domgarten. Dank einer großzügigen Spende war es möglich, den „Schachcorner“ für den Sommer 1984 um drei weitere Tische zu erweitern.

Einer der sechs steinernen Schachtische, die heute im Domgarten stehen. Tische und die dazu gehörigen Sitze sind dauerhaft montiert, d. h. unverrückbar, im Gegensatz zu den Schachfiguren. Groß ist das Interesse, im Schatten des Kaiserdomes das königliche Spiel zu betreiben. Und oft sind auch Kiebitze – meist Besserwissende – zur Stelle.



Schiffchengraben

Leider weniger erfolgreich war der aus Spenden erbaute Schiffchengraben. Am 6. Juli 1973 schickte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf den ersten „Domgartendampfer“ mit dem Wunsch auf allzeit gute Fahrt auf große Reise. Doch die kleinen Kapitäne konnten an dem flachen Wasser keinen rechten Gefallen finden. Es ist offensichtlich, der Mini-Ozean ist zu klein, die Technik hat den Spaß früherer Kindheitstage mit einfachen Holz- und Blechschiffchen überholt. Heute sind es naturgetreu nachgebaute, ferngesteuerte Schiffsmodelle, die Bubenträume beschäftigen und dafür ist eine weitaus größere Wasserfläche erforderlich.

Schillerweg

Aus dem Schillerweg wurde in den letzten Jahren eine pulsierende Verkehrsschlagader, sehr zum Nachteil der Parkanlagen. Nach dem Kriege mit primitiven Baustoffen ausgebaut, war es nicht mehr zu umgehen, diesen Verkehrsweg zu einer modernen Straße umzubauen. Von fünf Fußgängerüberwegen über die Straße, fielen drei Wege dem dichten Straßenverkehr zum Opfer, der für die Domgartenbesucher beim Überqueren der Fahrbahn immer gefährlicher wurde. Für einen gefahrlosen Übergang sorgt nun die in einem Bogen gespannte Fußgängerbrücke über die Straße und dem Industriegleis zwischen Domgarten und Niemand'schen Weg. Zur



Am 4. Mai 1981 wurde diese Fußgängerbrücke über den Schillerweg – die Verbindung zwischen Domgarten und der Rheinpromenade – ihrer Bestimmung übergeben. Das Bauwerk wurde im Zuge des Ausbaues des Schillerweges errichtet. Die Brücke ist 114 Meter lang; Kosten: 600 000 Mark.

gleichen Zeit entstand auch die Verbindungsstraße zwischen dem Parkplatz an der Nikolausgasse und dem Schillerweg. Alle diese Maßnahmen waren mit einem nachhaltigen Eingriff in den Gehölzbestand verbunden. Die Gärtner hatten alle Hände voll zu tun, die entstandenen Wunden an Bäumen und Sträuchern wieder zu schließen.

Heute ist von diesen Eingriffen nichts mehr zu sehen.

Stadtmauer

Im Domgarten steht noch ein Rest der alten Stadtmauer. War es Unachtsamkeit oder Absicht, daß Sträucher die Mauer fast völlig überwucherten? Nur im Bereich des

Heidentürmchens war stets jeglicher Pflanzenwuchs von der Mauer ferngehalten. Da die Mauer allen Blicken weitgehend entzogen war, blieb es über viele Jahre verborgen, in welchem schlechten baulichen Zustand sich die Mauer befand. Armdicke Bäume wuchsen aus ihr hervor und die Fugen des Ziegelmauerwerks waren nahezu restlos ausgebrochen. Im Sommer 1983 war es dann möglich, mit der Restaurierung der Mauer zu beginnen. Nahezu ein Jahr hat es gedauert, bis alle Schäden behoben waren. Nun präsentiert sich das mittelalterliche Bauwerk zwar nicht im alten Glanz, doch aber in einem ordentlichen Zustand und der Bestand dürfte für die nächsten Jahrzehnte gesichert sein. Ebenfalls zur gleichen Zeit wurden die Treppenanlage



Das Heidentürmchen – Teil der Stadtmauer – stammt aus dem 13. Jahrhundert. Über seine ursprüngliche Funktion ist nichts bekannt. Auch gibt es keine sichere Erklärung des Namens „Heidentürmchen“.

gen zwischen oberen und unteren Domgärten aus rotem Sandstein erneuert, die schönsten Freitreppen die wir jetzt in Speyer haben.

Die Pflege des Domgartens

Eine Parkanlage ist etwas Lebendiges und bedingt durch das Pflanzenwachstum, ständigen Veränderungen unterworfen. Für jede Parkanlage von Bedeutung sollte ein Pflegekonzept vorliegen, aus dem die Vorstellungen des Parkgestalters deutlich hervorgehen. Jede Parkanlage unterliegt in ihrem Aussehen und ihrer Pflege dem Zeitgeschmack. Für den Domgarten ist bisher kein Pflegekonzept aufgestellt. Deshalb sollen die Pflegeabsichten nach den heutigen Vorstellungen und Gegebenheiten festgehalten werden.

Räumliche Gliederung

Der Domgarten gliedert sich in zwei Teile, den oberen Garten in unmittelbarer Domumgebung bis zur Stadtmauer und dem unteren Gartenteil zwischen Stadtmauer und Schillerweg. Aus dem oberen Garten sollten auch in Zukunft jegliche Einbauten ferngehalten werden, die dem Dom nicht gerecht werden. Die Platanen am Dom müssen nach dem jetzigen Zustand zu urteilen, zu einem noch nicht festlegbaren Zeitpunkt gefällt werden. Nach den vorliegenden Erfahrungen empfiehlt es sich nicht, die Bäume wiederum mit Platanen zu ersetzen, da die Kronen zu mächtig werden und die Größe des Domes optisch negativ beeinflußt wird. Spitzahorn müssen ausscheiden, der Standort für diese Baumart ist als ungünstig anzusehen, sie verlangen einen humosen Oberboden. Vielleicht könnten Eichen mit den widrigen Bodenverhältnissen noch am besten auskommen. Die große Wiese zwischen Ostchor und Heidentürmchen ist von jeglicher Baum- und Strauchpflanzung die über den jetzigen Umfang hinausgeht, freizuhalten. Im

unteren Gartenteil ist die Schillerwiese in ihrer großartigen Raumwirkung zu erhalten. Die Einzelstellung der großen alten Bäume darf nicht durch zusätzliche Anpflanzung von Bäumen beeinträchtigt werden. Die Standorte aller wertvollen Bäume sind in einem Plan verzeichnet.

Sichtbeziehungen

Jede Parkanlage bedarf ihrer Sichtbeziehungen, und im Domgarten ist es der Dom auf den alle Überlegungen ausgerichtet werden müssen. Nicht der Dom muß der Landschaft untergeordnet werden, sondern der Dom bestimmt die Landschaft. Deshalb sind folgende Sichtbeziehungen freizuhalten:

1. Blick auf den Ostchor vom Heidentürmchen
2. Blick auf den Dom von der Sonnenbrücke
3. Blick auf den Dom von der Schillerwiese
4. Blick auf den Dom von der Rheinallee
5. Blick auf das Heidentürmchen von der Schillerwiese

Vogelschutzgehölze

Der Domgarten ist seit Jahrzehnten ein Vogelparadies. Für die Erhaltung der Vogelwelt sind entsprechende Parkpflegemaßnahmen unabdingbar. Die als Vogelschutzgehölze ausgewiesenen Strauchpflanzungen sind im Bestand zu erhalten, besonderer Wert muß auf dichtes Unterholz gelegt werden, denn im dichten Unterholz halten sich u. a. die possierlichen Zaunkönige und Rotkehlchen auf. Abgefallenes Laub darf nicht aus den Vogelschutzgehölzen herausgenommen werden. Es ist die Voraussetzung für die Erhaltung der Nachtigallen, und auf den nächtlichen Sänger möchten wir doch alle nicht verzichten. Außerdem finden unsere Vögel bei Frost unter der schützenden Laubdecke immer noch Nahrung. Im Domgarten stehen er-

freulicherweise einige prachtvolle Bäume deren Stämme mit Efeu bewachsen sind und der bis in die höchsten Wipfel empor klimmt. Diese Bäume sind wahrhafte Vogelparadiese. Der Efeu schadet den Bäumen nicht, im Gegensatz dazu die Waldrebe und der Knöterich. Beide Schlinger können Baumkronen zum Absterben bringen, und in der lianengleichen Waldrebe ist nur selten ein Vogelnest zu finden. Die Zahl der „Efeubäume“ kann für den Vogelreichtum maßgebend sein, ihre Pflege und sorgsame Behandlung ist deshalb besonders wichtig. Hohle Bäume sind die „Hochhäuser“ für Höhlenbrüter, dazu zählen Meisen, Kleiber und viele andere buntgefiederte Sänger. Die Erhaltung dieser Bäume ist deshalb besonders wichtig, wenn sie dem Menschen nicht gefährlich werden, denn hohle Bäume und Äste können bei Sturm leicht brechen. Zur Steigerung des Wohnungsangebots für Vögel sind zusätzlich

Nistkästen aufzuhängen. Bei Schnee und Eisbehang an Bäumen und Sträuchern darf die Fütterung der Vögel nicht vergessen werden. Bei Einhaltung dieser Ratschläge, bleibt uns der liebe Gesang unserer heimischen Vögel im Domgarten immer erhalten.

Baum- und Strauchpflege

Die Bäume sollen sich natürlich entwickeln, sogenannte „Kronenaufbauschnitte“ sind nicht erforderlich. Bei Astbrüchen sind die Bruchstellen zu glätten und mit einer „künstlichen Rinde“ zu verschließen.

Fast jährlich keimen in den Gehölzpflanzungen viele tausend Bergahornsämlinge, auch der schwarze Holunder verbreitet sich ständig. Mit Rücksicht auf die Erhaltung der großen Bäume und der Strauchpflanzungen läßt es sich leider nicht umgehen, die Sämlinge frühzeitig zu entfernen. Für



Der Pavillon (Kiosk) mit den Pergolen im unteren Domgarten.

die Erhaltung der Vogelschutzgehölze sind heimische Sträucher zu bevorzugen.

Pflege der Rasenflächen

Noch bis vor wenigen Jahren war es das höchste Ziel aller oberen Stadtgärtner, in den Parkanlagen „Englischen Rasen“ anzulegen. Das ist auch bei uns bei entsprechendem Pflegeaufwand durchaus mög-



Denkmal des berühmten Wissenschaftlers Prof. Friedrich Magnus Schwerd im Domgarten.

lich. Auch der Domgarten blieb von dieser „rein grünen Welle“ nicht verschont. Zunächst wurde allen sogenannten Rasenunkräutern unbarmherzig der Kampf angesagt. Die niedlichen Gänseblümchen bekamen die chemische Keule zu spüren. Als nächste Maßnahme war eine kräftige Düngung erforderlich um den „Erfolg“ sicherzustellen. Nur ein halbes Jahr dauerte es, und stolz schwellte sich des Gärtners Brust, das Ziel war erreicht, auch im Domgarten gab es englischen Rasen. Saftig grüne, aber sterile Rasenflächen präsentierten sich den Speyerer Bürgern. Aber die Erkenntnis reifte schneller als geahnt. Kaum waren alle niedlichen Blümchen im Rasen umgebracht, regte sich auch sonst kein Leben mehr auf den Rasenflächen. Kein Vogel, kein Schmetterling, keine Hummel oder Biene, rein gar nichts mehr belebte den grünen Rasen. Nach einem knappen Jahr war der chemische Spuk im Domgarten beendet. Heute blühen sie wieder, unsere Wiesen und allen scheint es zu gefallen, sie sind jetzt gewissermaßen der Ersatz für die früheren Blumenbeete die wir aus Kostengründen nicht mehr anlegen können. Es wird nicht mehr gedüngt und die Wiesen werden nach Bedarf gemäht, so, daß sich die kleinen Wiesenblumen gut entwickeln. Alle Farben sind ganz nach den Jahreszeiten zu finden, und auf den Wiesen ist wieder „Leben“.

Die Parkwege

Man möge mir bitte verzeihen, wenn ich ein Zitat eigenmächtig abwandle, „kein Feuer kann brennen so heiß, wie meine Füße, wenn ich stundenlang auf asphaltierten und betonierten Wegen herumgelaufen bin“. Parkanlagen werden zur Erholung der Bürger angelegt und gepflegt, und unsere Füße sollen sich im Park wohlfühlen und erholen. Dafür gibt es nur eines, die Wege müssen natürlich belassen werden, auch wenn sich gelegentlich eine Wasserpfütze oder deren mehrere bilden. Im Domgarten

brauchen wir keine betonierten und asphaltierten Wege.

Der Vierjahreszeitenweg

Nur den wenigsten Speyerern ist es vermutlich bekannt, wo dieser Weg ist, denn an diesem Weg steht kein Schild, der über seinen Namen Auskunft gibt. Nun, es ist ganz einfach, er ist im Domgarten und verläuft parallel zur Stadtmauer, unterhalb des Heidentürmchens. Noch vor zwei Jahren lag er in einem beängstigendem Halbdunkel, heute dringt wieder die Sonne durch die Baumkronen. Mir ist unbekannt, warum dieser Weg den Namen hat, vielleicht weiß es jemand. Eine Erklärung könnte es sein, daß dort am Weg zu jeder Jahreszeit Blumen blühten. Wenn die Vermutung zutrifft, so haben es sich die Stadtgärtner in den Kopf gesetzt, dem Vierjahreszeitenweg seinen Namen wieder gerecht zu werden.

Nachdem die Stadtmauer restauriert ist, kann man auch die Anpflanzungen neu ordnen. Im Frühjahr Blumen, im Sommer Blumen, im Herbst zierende Früchte und im Winter? Auch da können Blumen blühen, und wenn es Eisblumen sind, an den Zweigen der Sträucher. Doch alles was den Lerchensporn in seinem Bestand gefährden könnte, wird sorgsam vermieden. Nirgends blüht er so üppig wie an diesem Weg und hoffentlich hat er alle Widrigkeiten bei der Restaurierung der Stadtmauer ohne Schaden überstanden.

Ausklang

Der „Dummgaade“, alle Speyerer mögen mir verzeihen, daß ich mir anmaße, einen echten Speyerer Ausdruck als Zugereister zu benutzen. Damit möchte ich aber meine tiefe Verbundenheit mit diesem Park zum Ausdruck bringen. Seit fünfzehn Jah-



Der „Vierjahreszeitenweg“.

ren darf ich diesen Park betreuen, und ich meine, alle Speyerer können stolz sein auf ihren „Dummgaade“. Die Liebe zum Park zu vertiefen, Aufschluß über bestimmte Abläufe zu geben, soll Sinn dieser Zeilen sein. Einen umfassenden Überblick über den Werdegang des Domgartens zu geben, war mir ein echtes Bedürfnis. Alles was den Bestand dieses Parkes gefährden könnte, sollte man tunlichst unterlassen.

Den Domgarten im Wort menschlich mit Leben zu füllen, Kindheitserinnerungen wachzurufen, das kann ich nicht, dazu kann nur ein Speyerer berufen sein, der in dieser Stadt geboren ist und seitdem hier lebt.

Der „Räuberdomgarten“ und die legendäre Gestalt des Domgartenschützen Abel sind mir nur vom Hörensagen bekannt.

Zur Person des Autors:

Gerhard Breust, Gartenbau-Ingenieur, 1935 in Goslar geboren, ist seit 15 Jahren Leiter der Gartenabteilung der Stadt Speyer. Er, der seinen Beruf als Berufung auffaßt, hat sich bereits zwei Mal in den Speyerer Vierteljahresheften zu Wort gemeldet. „Kleiner Bummel unter großen Bäumen“ (1971) war sein erster Beitrag, dann folgte 1979 ein umfassender Überblick über das „Speyerer Grün“. Nun hat sich Gerhard Breust ausführlich mit dem Thema „Domgarten in Speyer“ beschäftigt, weil ihm der Domgarten ganz besonders am Herzen liegt.

Ratskeller

Speyer ☎ (0 62 32) 7 86 12

Wir bieten Ihnen für Ihre privaten und geschäftlichen

Feierlichkeiten

Räumlichkeiten in jeder Größe. Reservieren Sie bitte rechtzeitig - wir beraten Sie gerne

• Jetzt neu: PARTYSERVICE •

Wir liefern Ihnen unser Restaurant nach Hause

Anruf genügt!

STADTHALLEN- RESTAURANT

Speyer · ☎ (0 62 32) 2 43 08

„'s Reiwerdumgärtl“ un de „Awel“

Gerhard Breust hat am Schluß seines Beitrags über den Domgarten angedeutet, daß auch über den „Räuberdomgarten“ – wie er es nennt – und den Domgartenaufseher Abel einiges zu sagen wäre. Dieser Anregung gerne folgend, haben wir eine „Speyerer Jugenderinnerung“ ausfindig gemacht, die Dr. Richard Mandler (+) 1944 zu Papier brachte – unter der Überschrift:

„'s Reiwerdumgärtl“

„Der grüne Zipfel zwischen Hindenburgallee und Geibstraße bei der Pumpstation heißt heute noch das „Räuberdomgärtchen“. Das ist eine sprachliche Verniedlichung, denn es wurde zeit seines Daseins immer nur „'s Reiwerdumgärtl“ genannt, und zwar von der Speyerer Jugend männlichen Geschlechts; Mädchen hatten eigentlich nichts drin zu suchen.

Die Speyerer Buben waren es auch, die ihm den Namen gegeben haben. Dort waren ihre kriegerischen Spiele meist ungestört, denn um dieses verwahrloste Anhängsel des Domgartens kümmerte sich kaum jemand. Seine drei Wege waren vergrast, das Buschwerk verwildert. Nur die Vögel nisteten gern in seinem Dickicht und die Schnaken gediehen üppiger als sonstwo. Es war das kleine Wildwest der Speyerer Buben (das große war in den Rheinanlagen).

Es war aufregend und phantasievoll. Und wunderschön. Im Laufe der Jahre wurde der ganze Karl May im Reiwerdumgärtl lebendig. Bis aus den Buben Jünglinge erwachsen mit steifen Stehkragen und langen Hosen und furchtbar viel Welterfahrung und noch mehr Bücherweisheit im Kopf. Dann kam die Zeit, wo das Auge den Himmel offen sieht, wo „er“ errötend ihren Spuren folgt und das Schönste auf den Fluren sucht, womit er seine Liebe schmückt. O daß sie ewig grünen bliebe... Auch dann fanden wir zuweilen den Weg ins Reiwerdumgärtl, weil man da so schön ungesehen blieb und so gottvoll schwärmen konnte, wenn nicht gerade so eine wilde Horde mit

Pfeil und Bogen um den Weg war und die verschwiegenen Büsche unsicher machte.

Ach, wo sind sie hin, die dichten Büsche! 's Reiwerdumgärtl ist hochdeutsch geworden. Es wurde gärtnerisch veredelt. Eine Grünfläche dehnt sich dort, wo einst romantisches Gestrüpp war. Einzelne hochragende Bäume stehen noch und ein mageres Randgebüsch. Und davor einige bequeme Ruhebänke, aus denen die alten Spitäler sommers in der Sonne davon träumen können wie schön es einst war, als sie noch im lockigen Haar da herumtollten sei es als Old Shatterhand oder als sich das Herz zum Herzen fand.“

*

Und nun die Erinnerung an den unvergessenen

„Awel“

Die Jugend hatte einen heillosen Respekt vor ihm. Wenn es im Domgarten hieß: „de Awel kummt“, war höchste Eile geboten, sich aus dem Staube zu machen.

Am 9. Februar 1934 starb im Alter von nahezu 70 Jahren Heinrich Abel, Domgartenaufseher a. D. Die „Pfälzer Zeitung“ – Rheinisches Volksblatt – widmete dem Verstorbenen am 13. Februar 1934 folgenden Nachruf:

„Alljährlich, wenn der Frühling sich ankündigte, lag eines Morgens ein schmutziger Zettel vor uns auf dem Redaktionstisch, mit grober, schwerer Hand beschrieben. „Die ersten Veilchen“ oder „Magnolien im Domgarten aufgebrochen“ stand darauf. Wir wußten woher diese Post kam. Domgartenaufseher Abel war der Absender, der

Frühlingsbote. Gestern haben sie den Mann begraben, der ein Stück Speyerer Domgarten bedeutete. Sommer und Winter tat er, stets verwachsen mit „seinem“ Domgarten, den Dienst. Mochte der eisige Ost vom Rhein herauftoben, mochten Schnakenschwärme im Sommer den Lustgarten zu einer Qual machen, mochten die Platanenblätter als Opfer des Herbstes um den Dom wirbeln: „Der Abel“ war zur Stelle. Er war erklärter Gegner aller bösen Buben, wenn sie beim „Räuberles“ ihr Versteck seitab vom Wege suchten, er

haßte das Hundevieh, das des Wächters Reinigungswerk sabotierte. Beiden Kategorien von Domgarten-Störenfrieden pochte beim Anblick des Mannes mit der strengen Aufsehermütze, den kantigen Backenknochen, dem spähenden Blick das Gewissen. Auf jeden Fall brachte man sich aus seiner Nähe. Nun ist er tot. Die Veilchen um den Dom und die Magnolien werden blühen wie jedes Jahr. Heinrich Abel sieht sie nicht mehr. Wir werden ihm ein Sträußlein aufs Grab schicken.“

- fsw -

Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

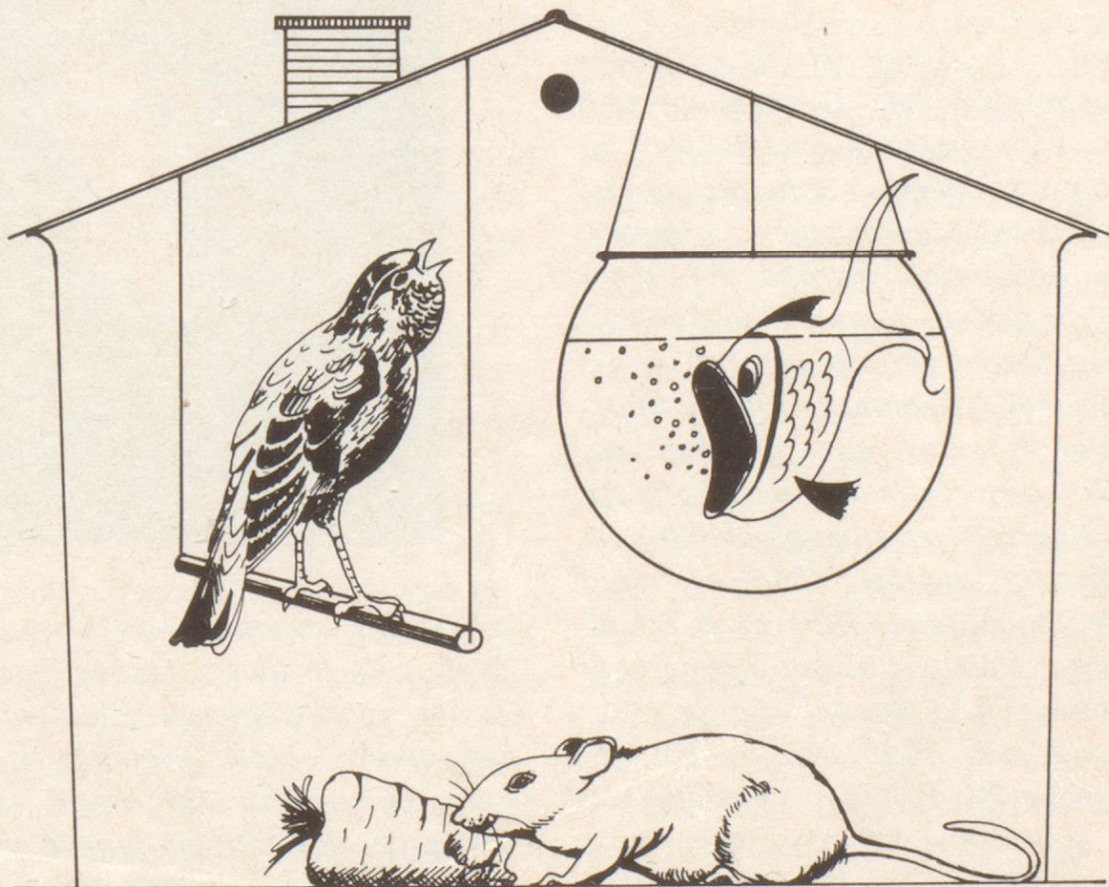
Speyer am Rhein - Wormser Straße - Telefon (0 62 32) 7 59 55

bärbel Kosmetik
gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot
lancôme
juvena
germaïne monteil
pietrulla jean destreés

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 7 53 79



Gar mancher liebt ein Tier im Haus,
ob Goldfisch, Sittich, weiße Maus.
Sei klug und leg ein Sparbuch an,
daß nie der Kuckuck rufen kann.

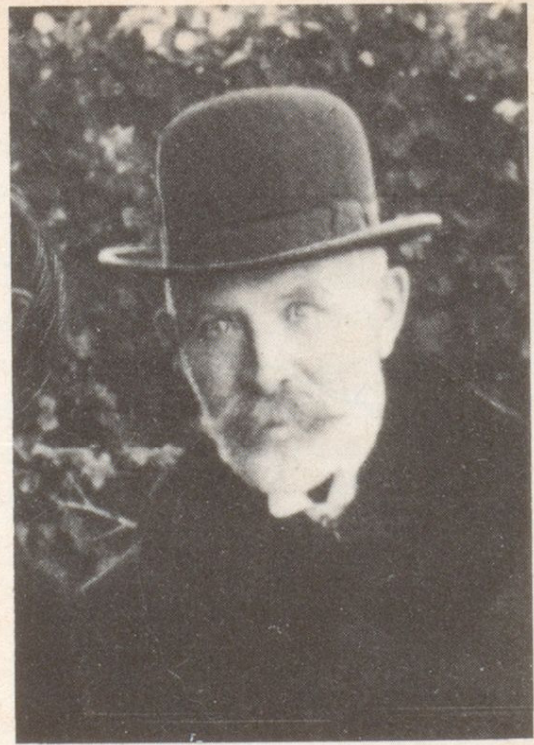
KREIS- UND STADTSPARKASSE SPEYER
mit allen Zweigstellen



Professor Karl Hollidt

Vor dem 1. Weltkrieg gab es in Speyer nur ein humanistisches Gymnasium und eine Realschule, beide ausschließlich für Jungen. Im damaligen Schulgeschehen gab es keine Hektik, dafür aber viel Humor. Zahlreiche Anekdoten wurden von einer Klasse auf die andere „vererbt“ und selbstverständlich hatten die meisten Lehrer am „humoristischen“ Gymnasium ihren Spitznamen. Der Direktor war natürlich der „Zeus“, ein besonders kleiner Professor hieß der „Knerzel“, zwei wohlbeleibte waren der „Knopp“ und die „Walz“, ein recht großer der „Bogebertel“ (Altpörtel). Ein älterer, hagerer Herr mit etwas eigenartiger Aussprache war die „Spenn“ (Spinne), der Mathematiker die „Tilg“, weil er das hier ungewöhnliche Wort „tilgen“ anstelle von streichen benutzte. All' das war mehr freundschaftlich und nicht despektierlich gemeint. Der Abstand blieb immer gewahrt, um so mehr, als alle Lehrer mit „Herr Professor“ angeredet wurden. Einzige Ausnahme war der Vertreter des Lehrfaches für Neuere Sprachen; da man ihm nichts anhängen konnte, hieß er einfach der „Franzos“.

Karl Hollidt war meines Wissens der einzige der damaligen staatlichen Lehrer, der ununterbrochen am Gymnasium tätig war. Dem 1854 in Düren Geborenen begegnet man zum ersten Mal im Jahresbericht für 1879/80 der „Kgl. Studienanstalt in Speyer“ als Studienlehrer für neuere Sprachen, fast unglaublich jung für einen Akademiker, und letztmals zum Abschluß des Schuljahrs 1913/14. Dort heißt es, daß er „auf sein Ansuchen wegen nachgewiesener Dienstunfähigkeit in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm in Anerkennung seiner Dienstleistung der Titel und Rang eines „Kgl. Studienrats“ verliehen wurde. Dies war damals keine Laufbahnbe-



zeichnung, sondern eine besondere Auszeichnung. In einem kurzen Nachruf heißt es im Jahresbericht: „Den scheidenden Kollegen begleiten Freunde und Schüler mit dankbarem Gedenken und dem Wunsche, daß ihm ein langer, heiterer Lebensabend beschieden sei.“ Leider ging dieser Wunsch nicht in Erfüllung. 1934 wurde er von schwerem Leiden erlöst. Er ruht auf dem Friedhof seiner Wahlheimat Speyer.

Wenn Professor Karl Hollidt nie ein echter „Schbeyermer“ geworden ist, so lag das an seiner Persönlichkeit. Man kannte ihn nicht anders als ernst, zurückhaltend, vornehm und von untadeliger Haltung.

Seine Familie aber bestand aus „echten“ Speyerer Bürgern. Hollidt hatte 1884 eine Tochter aus dem Hause Niemand geheiratet. Dieser Name ist noch heute unvergessen. Die Niemands hatten in Privatinitiative im damals noch smaragdgrünen Rhein eine schwimmende Badeanstalt aus Holz errichtet. Dort lehrten die Schwestern und Brüder von Frau Hollidt Generationen von jungen Speyerern das Schwimmen, selbstverständlich fein säuberlich getrennt nach Mädchen und Buben, und zwar lange bevor man an einen Schwimmunterricht in den Schulen dachte.

Das schöne Landhaus, das Professor Hollidt auf Niemand'schem Grund an der heutigen Uferpromenade errichten ließ und bewohnte, ist immer noch ein Schmuckstück. Dort wuchsen die drei jungen Hollidts auf, die später in den beiden Weltkriegen zu hohen Offiziersrängen aufstiegen. Als überragende Persönlichkeit wertet der verstorbene Pfarrer D. Emil Lind in der Festschrift „400 Jahre Speyerer Gymnasium“ seinen ehemaligen Lehrer Hollidt. Sein begeistertes Lob soll hier nur aus Speyerer Sicht und eigener Erfahrung ergänzt werden.

Professor Hollidt hatte das Bestreben, Jahr für Jahr aus Speyer die besten Abiture von (damals) ganz Bayern bei zentraler Aufgabenstellung und Korrektur zu erzielen. Das gelang ihm nicht allein durch seinen Unterricht, sondern auch dadurch, daß er seine Schüler motivierte, zusätzlich zuhause zu arbeiten. Ich sehe noch meinen ältesten Bruder zusammen mit einigen Klassenkameraden am großen Familientisch sitzen, während meine Mutter mit den Jungen französische Diktate oder Übersetzungen übte. Mein zweiter Bruder, der weniger Interesse an Französisch hatte, mußte sich einmal von Hollidt rügen lassen: „Schicken Sie mir Ihre kleine Schwester, mit der kann ich mehr anfangen!“ Überdies hatte der Professor gute Beziehungen zum Nachbarland, denen ein reger, privater Schüleraustausch zu danken war, von dem auch meine Familie profitierte.

Neben dem Unterricht am Gymnasium hatte Hollidt noch eine zusätzliche ehrenvolle Aufgabe und zwar, wenn mich die Erinnerung nicht trügt, während seiner ganzen Speyerer Dienstzeit. Damals war die Ausbildung der Mädchen und Knaben nicht gleichwertig. An den sogenannten „Höheren Mädchenschulen“ unterrichteten keine Akademiker, sondern besonders qualifizierte Volksschullehrer- und -lehrerinnen. Von letzteren wurde eine zusätzliche Prüfung für die Erteilung des Unterrichts in Französisch bzw. für Englisch verlangt. Die Vorbereitung darauf war Privatsache, die

Prüfung aber staatlich. Sie konnte bei jeder Kreisregierung Bayerns vor einer Kommission abgelegt werden, der drei staatliche besonders beauftragte Lehrpersonen angehörten. Zu jener Zeit waren dies in Speyer der jeweilige Direktor des Humanistischen Gymnasiums als Vorsitzender und Korrektor für den vorgeschriebenen deutschen Aufsatz, Professor Hollidt war verantwortlich für Französisch, sein Kollege Marx von der Realschule für Englisch. Obwohl diese Prüfung, verglichen mit der heutigen akademischen, nur „schmalspurig“ war, wurde sie von Prüfern und Prüflingen sehr ernst genommen. Ich habe eine davon anno 1909 abgelegt, bei der ich mit Hollidt in Berührung kam.

Zuvor schon hatte es familiäre Beziehungen gegeben. Der älteste Hollidt-Sohn, Eduard, war nicht nur Klassenkamerad meines Bruders, sondern auch mit ihm im Kgl. bayerischen 5. Feldartillerieregiment in Landau zusammen. Er überlebte den 1. Weltkrieg, ausgezeichnet mit dem bayerischen Max-Josef-Orden, mit dem der persönliche Adel „Ritter von Hollidt“ verbunden war. Als Oberst kam er im 2. Weltkrieg in kanadische Gefangenschaft. Zusammen mit seinen Eltern und seinem jüngsten Bruder Kurt ist er in Speyer begraben.

Kurt war ebenfalls in beiden Kriegen. Als Kinder spielten wir zusammen. Ältere Speyerer werden sich seiner als begabtem Lautenspieler erinnern, der sich für wohltätige Zwecke gern zur Verfügung stellte.

Karl, der mittlere der Hollidt-Söhne, machte ebenso wie seine Brüder beide Weltkriege als Berufsoffizier mit. 1949 kam er aus amerikanischer Gefangenschaft heim. Bis zu seinem Tod am 22. Mai 1985 lebte er in Siegen, unterhielt lebhaft Verbindungen mit Speyer, vor allem mit Lehrern und Schulfreunden des Gymnasiums. Unvergessen ist seine ergreifende Ansprache bei der Einweihung des Ehrenmals, das seine alte Schule 1954 für die Gefallenen beider Kriege errichtete.

-Elisabeth Landgraf-Schleicher

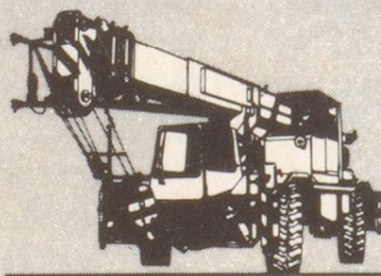
JESTER GmbH

H
O
L
Z
B
A
U

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

6720 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249
+ 77248

HAUSRAT-HEIMWERKER-FACHGESCHÄFT
Wormser Straße 2

Haus- und Küchengeräte · Elektrohausgeräte
Herde · Öfen · Einbauküchen
Heimwerker- und Hobbybedarf

VON DER HEYDT EISENHANDEL GMBH

6720 SPEYER



0 62 32 / 3 11-0

BAU-STAHL-LAGER · Mausbergweg 3

Eisen · Bleche · Röhren · Bauelemente
Heizung · Sanitär · Sonnenkollektoren · Wärmepumpen
Baubeschläge für Holz-, Kunststoff- und Metallbau
Werkzeuge · Maschinen · Baugeräte

rösch

BAUUNTERNEHMUNG

Suchen Sie einen Partner, der nicht nur Druck macht? Bei uns erhalten Sie alles aus einer Hand: Satz, Druck und Verarbeitung.

Modernste technische Anlagen. Qualifizierte Beratung. Günstige Preise.

Wir sind Ihr Partner in allen Druckfragen. Und noch ein bißchen mehr.

Druckservice
von A bis Z

 **Pilger
Druckerei
GmbH**

Brunckstraße 17
6720 Speyer
Telefon (06232) 35041

HERMANN RÖSCH KG · BAUUNTERNEHMUNG
POSTFACH 1943 · DR.-VON-HÖRMANN-STR. 8
6720 SPEYER · TEL. 06232/77271, 76104

Speyer, im Oktober 1985

Liebe Mitglieder und Freunde!

Für all jene, die am 75jährigen Jubiläumsbrezelfest nicht teilnehmen konnten, möchte ich einen kurzen Rückblick auf dieses Fest geben: Das Jubiläum war ein Glanzpunkt in der langen Reihe der Brezelfeste.

Bereits bei der Eröffnung am Freitagabend konnte unser Oberbürgermeister feststellen, daß sich noch nie so viele Mitbürger und Gäste auf dem „Alten Markt“ versammelt hatten, um das Fest zu eröffnen, wie dieses Jahr. Auch Petrus spielte mit, so daß der Festplatz bald „gerammelt voll“ war.

Höhepunkt der Festtage war der Festzug am Sonntagnachmittag. Bei strahlendem Sonnenschein und tropischen Temperaturen bewegte sich pünktlich ab 14 Uhr ein farbenprächtiger Festzug mit über 150 Zugnummern und mehr als 6 000 Teilnehmern zu Ehren der Speyerer Brezel zweieinhalb Stunden lang durch die Stadt. Das Aufgebot an Musikkapellen und Fanfarenzügen übertraf alles bisher dagewesene – sogar aus Mainz, Worms, Stuttgart und München waren welche angereist. Nach allgemeiner Meinung war es der bisher größte und schönste Festzug. Leider sorgte die Sonne für viel Schweiß bei den Teilnehmern; daß sie trotzdem alle mit viel Freude und zum Spaß der Tausenden, die die Straßen säumten, bis zum Schluß dabei blieben, dafür sei ihnen herzlich gedankt.

Auch der Hausfrauen- und Senioren-Nachmittag war ein großer Erfolg. Das Festzelt füllte sich bis auf den letzten Platz und es herrschte eine großartige Stimmung.

Alle, die sich mit der Gestaltung des Jubiläums befaßten, hatten den Eindruck, daß sowohl die Besucher des Festes wie auch die Schausteller, Wirte und Reisekaufleute zufrieden waren, was auch uns Ansporn ist, das nächstjährige Brezelfest, das vom 11. 7. bis 15. 7. 1986 stattfindet, wieder genauso schön zu gestalten wie das diesjährige Jubiläum.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Hugo Rölle

Spenden erhielten wir von:

Altmeyer Willi

Mühlenstraße 11

6625 Püttlingen/Köllerbach

Burk Joachim

Apartado Postal 49

53140 Bulevares Edo Mex – Mexico –

Conrad Ludwig + Frances

912. Tamarix Ave.

Port Richey Florida 33568 – USA –

Darstein Anna

103 So. Jeffery Str.

Beverly Hills, Fla. 32665 – USA

Detzner Friedrich

Am Spinnrädels 6

6720 Speyer

Detzner Ludwig

Paradies 3

3550 Marburg 6

Engelskircher Egon

Franzensbader Straße 27

1000 Berlin 31

Dr. Estelmann Waltraud

Holzweg 127

6702 Bad Dürkheim

Fischer Anna
Mecidiyesköy Kirmizigul
Sok. Nr. 10/1,
Istanbul - Türkei -

Habersack Hans-Jörg
Kemnatenstraße 49
8000 München 19

Körbling Eberhard
Bahnhofstraße 15
6720 Speyer

Koller Lucia
Hänsenberg
9630 Wattwil - Schweiz -

Lang Karl-Heinz
Untere Mühlstraße 5
8000 München 50

Meyer Hildegard
Christian-Gau-Straße 33
5000 Köln 41

Ober Betty
3964 Sabal Dr.
Oviedo, Fl. 32765 - USA -

Pires Karoline
4950 Gulf Boulevard, App. 503
St. Petersburg-Beach
33706 Florida - USA -

Sichling Hubert
Wotanstraße 6
8034 Germering

Steuerwald Elisabeth
Pfarrbergweg
7613 Hausach

Weiler-Lukas Harry
Sankt-Sebastian-Wer
8121 Wildsteig/Obb.

Herzlichen Dank!



Ausführung sämtlicher
Kunstschmiede- und
Schlosserarbeiten

Spezialität:

Schmiedeeiserne Grabkreuze

Schlossermeister

Gerhard Alb. Kurz

6720 Speyer/Rhein

Werkstatt und Ausstellungsraum:
Boschstr. 20, Tel. 06232 / 43555

Geöffnet: Montag bis Freitag
7-15.45 Uhr und nach Vereinbarung

Stadt-Verkaufsraum KORNMARKT,
geöffnet: jeden Samstag

Anruf oder Postkarte genügt. Ich berate Sie unverbindlich.



eine der
großen deutschen
Tageszeitungen



HOTEL

Goldener Engel

Wirtschaft „Zum Alten Engel“

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

6720 Speyer am Rhein

Tel. (06232) 76732/24329

Das Ehepaar Georg Hessert (82) und Elsa geborene Golfier (82), Mehlgasse 27, konnte am 30. Mai 1985 das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubilar war 42 Jahre als Facharbeiter bei der BASF beschäftigt; seine Frau betrieb 29 Jahre lang eine Wäscherei in Speyer. Aus der Ehe gingen vier Kinder und 14 Enkel und Urenkel hervor.

Am 7. Juni 1985 feierten ebenfalls Diamantene Hochzeit die Eheleute Friedrich Janz (85) und Margaretha geborene Michaeli (82), Danziger Straße 14. Der gebürtige Speyerer war von 1918 bis zu seiner Pensionierung als Zugführer bei der Reichs- bzw. Bundesbahn tätig. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand stellte er sich der Pfarrei St. Bernhard 15 Jahre lang als ehrenamtlicher Kirchendiener zur Verfügung. Zwei Kinder und fünf Enkel und Urenkel sind aus ihrer Ehe hervorgegangen.

Georg Schopp, Widdergasse 1, feierte am 14. Juni 1985 die Vollendung seines 80. Lebensjahres. Der ehemalige Eisenbahner war viele Jahre engagierter Gewerkschaftler. 1946 war er Gründungsmitglied der Ortsverwaltung Speyer der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands (GdED) und von 1949 bis 1965 deren Vorsitzender. Lange Zeit war er auch im Vorstand des DGB tätig. Verdienste erwarb sich der Jubilar außerdem als SPD-Ratsmitglied (1956–1964), als ehrenamtlicher Sozialrichter in Mainz (1954–1970) und nicht zuletzt über mehrere Jahre als Vorsitzender des Fußballclubs „Rot-Weiß“ Speyer.

Friedrich Magold, Rektor a. D., Zeppelinstraße 19, wurde am 23. Juni 1985 80 Jahre alt. Von 1952 bis 1981 – 27 Jahre lang – betreute er die Stadt- und Kreisbildstelle

Speyer. Um den Ausbau dieser Bildstelle und die Versorgung der Schulen in Speyer sowie der Schulen in den zum ehemaligen Landkreis Speyer gehörenden Gemeinden mit aktuellem Bild- und Filmmaterial hat sich der Jubilar große Verdienste erworben.

Else Sutter (65), Burgstraße 29, wurde für ihre unermüdlichen Dienste beim Roten Kreuz mit der Verdienstmedaille des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Am 28. Juni 1985, anlässlich einer Feierstunde im Rot-Kreuz-Haus an der Karl-Leiling-Allee, überreichte der DRK-Vorsitzende Dr. Ulrich Pratje die Auszeichnung der engagierten DRK-Helferin Else Sutter, die seit 18 Jahren dem DRK angehört.

Oscar Köhler (64) wurde am 24. Juni 1985 im Rahmen eines Festaktes im Historischen Museum der Pfalz aus dem aktiven Dienst der Speyerer Volksbank verabschiedet. 28 Jahre lang war Köhler im Vorstand der Volksbank mit großem Erfolg tätig. Bei seiner Verabschiedung durfte er viel Lob und Anerkennung entgegennehmen. Aufsichtsratsvorsitzender Alfred Kuhnlein bezeichnete ihn als zu den ganz großen Persönlichkeiten gehörend, die die Volksbank in ihrem 121jährigen Bestehen prägten. Der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (Bonn), Bernhard Schramm, überreichte Oscar Köhler die höchste Auszeichnung, die der Verband zu vergeben hat: die Raiffeisen- und Schulze-Delitsch-Medaille in Gold. Grußworte sprachen auch Oberbürgermeister Dr. Roßkopf, Verbandsdirektor Weinerth (Frankfurt) sowie Rudolf Keller (Bad Dürkheim) im Namen des „Schillerkreises“, der 18 Volksbanken Rheinhesens, der Nahe und der Pfalz.

Peter Schmidt (47), Chefredakteur der „Speyerer Tagespost“, konnte am 2. Juli 1985 auf 25 Jahre journalistische Tätigkeit bei dieser Speyerer Zeitung zurückblicken.

Speyer einst ...



Dieses Haus – Bahnhofstraße 39 mit der „Bahnhof-Apotheke“ – wurde nach dem letzten Krieg gebaut. Nur knapp drei Jahrzehnte hatte es Bestand, denn 1981 mußte es dem großen Bauvorhaben auf dem ehemaligen Merdian-Gelände zwischen der Bahnhofstraße und den Bahngleisen weichen. Im übrigen: Früher stand an dieser Stelle die Gastwirtschaft „Zum Sonnenbräukeller“.

In einer kleinen Feierstunde im eigenen Haus am Königsplatz gratulierte TAGESPOST-Verlagsleiter Emilio Krüger dem Jubilar mit dem Lob, Peter Schmidt habe sich um die Entwicklung der TAGESPOST sehr verdient gemacht.

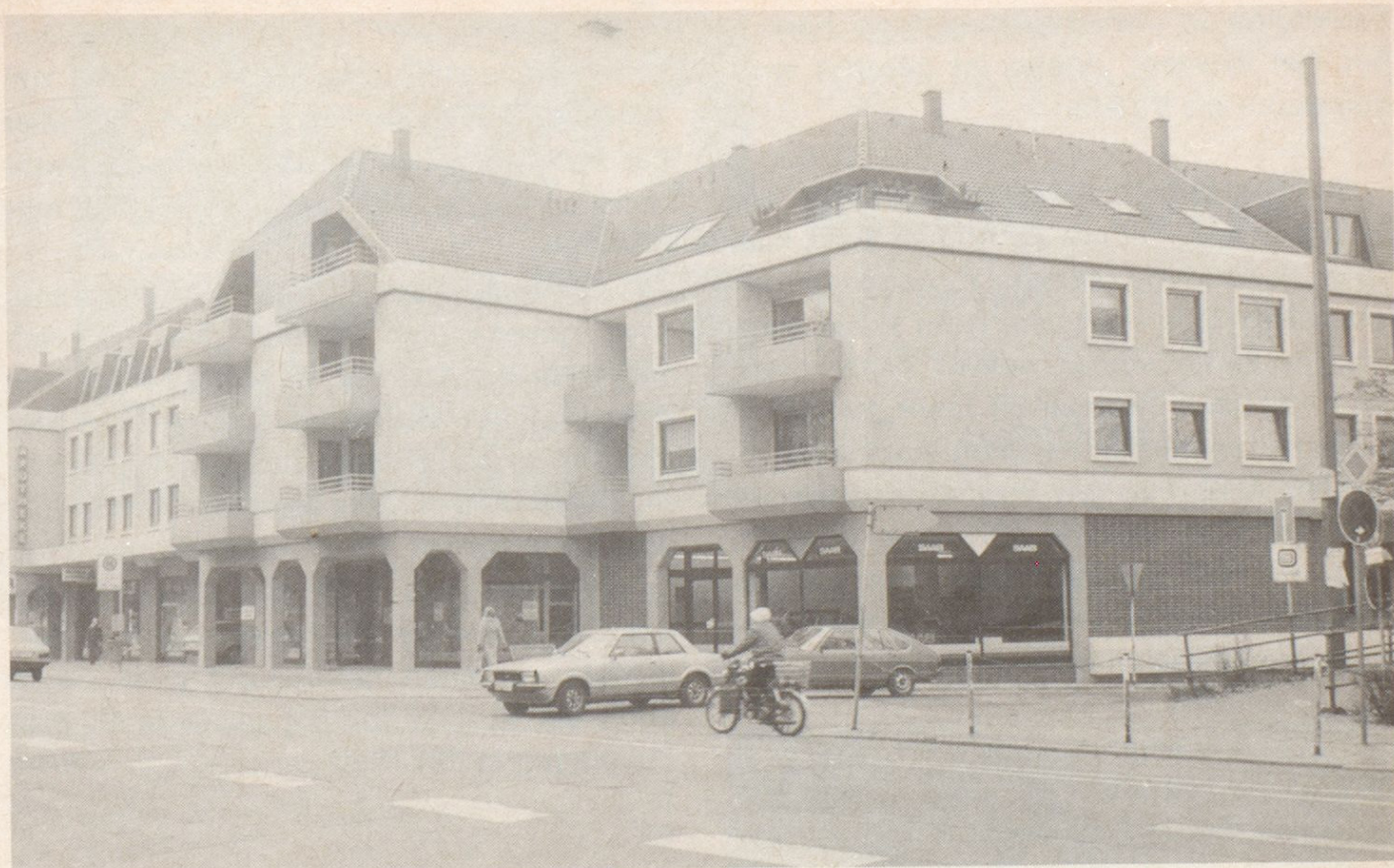
Liesel Böß, die Gattin des bekannten Fußballers der zwanziger Jahre, ist am 5. Juli 1985 im Alter von 82 Jahren gestorben. Liesel Böß hat viele Jahre Speyerer Geschichten mit Witz und Herz zu Papier gebracht, und – nicht minder herzerfrischend – auch Gedichte (siehe z. B. Speyerer Vierteljahresheft „Winter 1972“, Seite 33).

Dr. med. Hans Schneider, Alte Schweigenheimer Straße 11; hat am 28. Juli 1985 sein 65. Lebensjahr vollendet. Von 1962 bis zu seinem Abgang in den Ruhestand war

der Jubilar Chefarzt der medizinischen Klinik und Direktor des Krankenhauses der Evang. Diakonissenanstalt Speyer. Dr. Schneider hat sich um den Ausbau des Diakonissenkrankenhauses große Verdienste erworben.

Werner Hill, Ludwigstraße 54, feierte am 4. August 1985 seinen 60. Geburtstag. Der weithin bekannte Journalist ist seit 25 Jahren Präsident der Speyerer Karnevalsgesellschaft, verbunden mit viel Engagement in der Pflege fastnachtlichen Brauchtums. Auch der Kommunalpolitik hatte sich der Jubilar zeitweise verschrieben, war er doch von 1969 bis 1974 Mitglied der Ratsfraktion der „Wählergruppe Boegner“ im Speyerer Stadtrat. Für sein vielseitiges, der Allgemeinheit dienendes Wirken ist Werner Hill 1977 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

... und jetzt



Heute steht hier ein großer Gebäudekomplex mit mehreren Wohnungen und gewerblich genutzten Räumen; auch wurde Raum geschaffen für eine neue „Bahnhof-Apotheke“.

Frau Maria Orth, die Gattin des früheren rheinland-pfälzischen Kultusministers Dr. Eduard Orth, ist am 6. August 1985 im 84. Lebensjahr gestorben. Ihren Lebensabend verbrachte die Verstorbene im neuen St.-Martha-Heim, für dessen Errichtung sie einst den Grund und Boden gestiftet hatte.

August Fehn, Friedrich-Sprater-Straße 6, konnte am 8. August 1985 die Vollendung seines 85. Lebensjahres feiern. Der Jubilar – schon vor Jahren mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette und der Ehrenplakette der Stadt Speyer ausgezeichnet – hat sich im Dienste der Allgemeinheit große Verdienste erworben. August Fehn war u. a. von 1946 bis 1969 Mitglied der Fraktion der SPD im Speyerer Stadtrat.

Roland Schmidt (68), Alte Schwegenheimer Straße 61 a, Mitglied des Berufsver-

bandes bildender Künstler in Rheinland-Pfalz, wurde von der „Academia Italia“ mit dem „Weltpreis für Kultur“ ausgezeichnet. Die Ehrung erfolgte in Anerkennung seines kulturellen und beruflichen Engagements. Seine Arbeit wurde zuvor unter anderem mit dem „Preis der Stadt Neapel“ und der Ernennung zum „Europäischen Künstler und Akademiker“ gewürdigt.

Eugen Beuerlein (64), Friedrich-Sprater-Straße 11, ist am 9. August 1985 aus seinem Amt als Leiter des Bischöflichen Bauamtes in den Ruhestand verabschiedet worden. Generalvikar Erwin Diemer dankte Beuerlein im Namen der Diözese für treue und sachkundige Arbeit, die er in 30 Jahren im Bischöflichen Bauamt, davon zehn Jahre als dessen Leiter, geleistet hat. Domkapitular Sedlmair erinnerte bei dieser Gelegenheit an die rege Bautätigkeit der Di-

öze in den vergangenen drei Jahrzehnten. Dabei hob er insbesondere Verdienste Beuerleins in der Denkmalpflege hervor, mit den Worten: „Vieles ist gerettet worden durch Ihr Verständnis.“

Heinrich Lehr, zuletzt im Altenheim am Mausbergweg, ist am 25. August 1985, kurz nach Vollendung seines 75. Lebensjahres gestorben. Das Deutsche Rote Kreuz trauert um einen seiner besten Mitarbeiter, diente er doch mehr als 50 Jahre dem DRK. Außerdem wirkte er vielfältig auch in anderen der Allgemeinheit zugute kommenden Einrichtungen. Bereits 1978 war Heinrich Lehr mit der Staatsmedaille des Landes Rheinland-Pfalz für besondere soziale Verdienste ausgezeichnet worden.

Curt Schimsheimer, Direktor a. D., Mühl-
turmstraße 5, konnte am 26. August 1985
seinen 70. Geburtstag feiern. Der gebürtige
Mainzer lernte zunächst Weinhandelskauf-
mann und legte damit den Grundstein für
seine spätere Tätigkeit in der Sektbranche.
U. a. war er von 1964 bis 1973 kaufmänni-
scher Direktor der Kurpfalz-Sektkellerei AG
in Speyer. Seitdem betreibt er das „Kur-
pfalz-Hotel Garni“ in der Mühl-
turmstraße. Und nach wie vor ist er ein treuer Anhänger
des Fußballvereins Speyer.

Prof. D. Theodor Schaller, Kirchenpräsi-
dent i. R., Martin-Luther-Straße 7, voll-
endete am 15. September 1985 sein 85. Le-

bensjahr. Im Jahre 1946 kam der Jubilar zur
Kirchenleitung der Evang. Landeskirche der
Pfalz. 23 Jahre wirkte er im Landeskirchen-
rat, zunächst als Oberkirchenrat und von
1964 bis 1969 als Kirchenpräsident. Schaller
hat nach dem Zweiten Weltkrieg die evan-
gelische Kirche der Pfalz entscheidend mit-
geprägt.

Zur Gratulationscour im Hause der Evang.
Diakonissenanstalt hatten sich zahlreich
Vertreter des Landes Rheinland-Pfalz, der
evangelischen und katholischen Kirche, der
Stadtverwaltung Speyer und der Universi-
tät Heidelberg eingefunden, um ihre Glück-
und Segenswünsche zu überbringen. Prof.
D. Schaller, dem 1981 die Ehrenplakette
der Stadt Speyer für hervorragende Ver-
dienste verliehen wurde, gilt auch heute
noch als Vorbild für die protestantischen
Theologen in der Pfalz. - fsw -

Zum Titelbild:

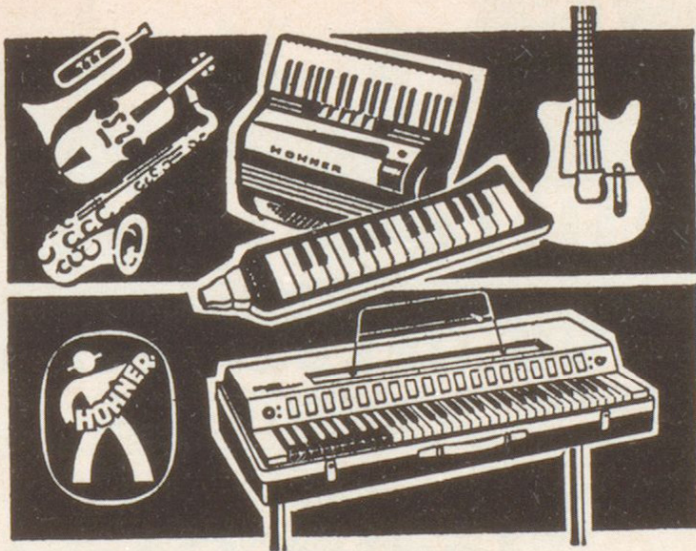
Die Antikenhalle (erbaut 1826) im
oberen Domgarten. Der Bau war ge-
dacht als das Antiquarium des
Rheinkreises; hier wurden anfäng-
lich römische Funde ausgestellt.
Heute dient der Bau als Gedächtnis-
halle für die Opfer der beiden Welt-
kriege.



VOLLREINIGUNG – 1 STUNDE

MELZER

SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 76195



Großauswahl an
Orgeln und Pianos

MUSIKHAUS MARKUS

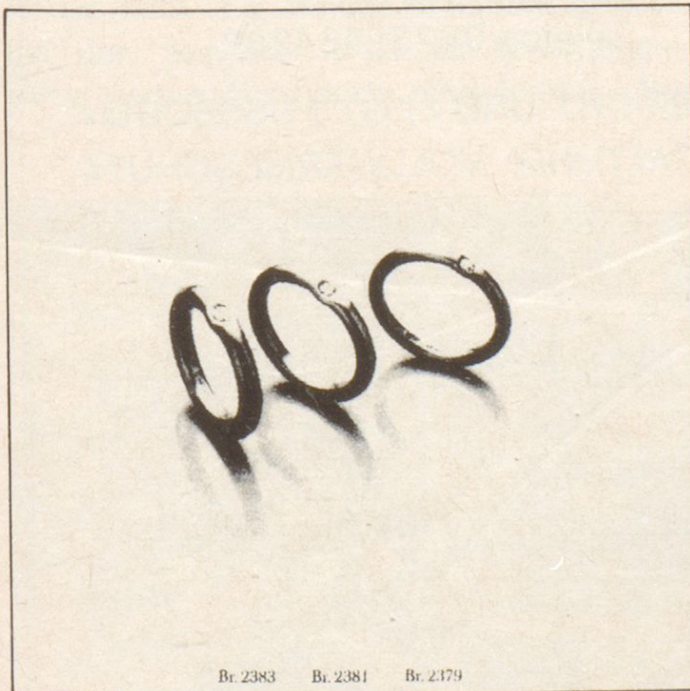
6720 Speyer

Am Postplatz - Telefon 2 42 91

6830 Schwetzingen

Friedrichstr. 14 · Tel. 0 62 02 / 1 28 61

Thema: Trauringe



Br. 2383 Br. 2381 Br. 2379



Wir haben ein Herz für Anspruchsvolle

Individueller
Schmuck
nach Wunsch aus
meinem eigenen
Goldschmiedeatelier

JUWELIER KUNZE

in der Wormser Straße 9

6720 SPEYER

Telefon: (06232) 76859

CONCORD
BULOVA · CARTIER
CERTINA · CHRISTIAN DIOR
IWC · JAEGER-LE-COULTRE
MATTHEW NORMAN

In Speyer unterwegs

254 Seiten mit lauter Farbaufnahmen von Willi Fix und Texten von Peter Schmidt.
Bildbeschreibungen in deutsch, englisch und französisch.

Ganz neu! Leinen mit Umschlag

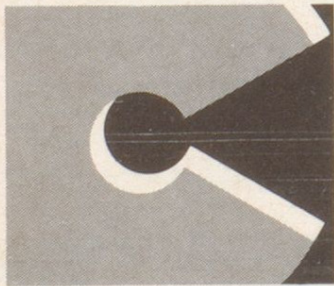
nur **DM 34,-**

Wir versenden überallhin und natürlich auch – besonders kostengünstig – ins Ausland.



BUCHHANDLUNG OELBERMANN

Wormser Straße 12 · D-6720 Speyer · Telefon (06232) 77272



Janko Cerin

MALERBETRIEB

6720 Speyer am Rhein

Boschstraße 22

Telefon 06232/34252

MALT · TAPEZIERT · LACKIERT · STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ

Speyers großes Gardinen-Fachgeschäft bietet:

- *Großauswahl an Samt-Gardinen*
- *Stores in ausgefallenen Dessins*
- *Geschmackvolle Gardinen für jeden Raum*
- *Eigene Fertigung von Club-Möbeln*

Benno Bauer

POLSTEREI

Gardinenhaus

6720 SPEYER · LANDAUER STRASSE 3 · TEL. 0 62 32 / 7 54 80

Kleine Stadt-Chronik

Chinas Ministerpräsident in Speyer

Der chinesische Ministerpräsident Zhao Ziyang, der sich Anfang Juni zu einem achttägigen Besuch in der Bundesrepublik aufhielt, weilte am Sonntag, dem 9. Juni 1985, für etwas mehr als eine Stunde in Speyer, um in Begleitung von Bundeskanzler Dr. Kohl und Ministerpräsident Dr. Vogel den Speyerer Dom zu besichtigen. Dazu hatten sich auch eingefunden: Bi-

schof Dr. Schlembach, Weihbischof Gutting, Domdekan Thiebes und Domkapitular Sedlmaier. Nach der Dombesichtigung trug sich der hohe Gast in das Goldene Buch des Domes ein.

125 Jahre Kolping-Familie

Die Speyerer Kolping-Familie feierte am 15./16. Juni 1985 unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Dr. Bernhard



Herzliche Begrüßung des chinesischen Ministerpräsidenten Zhao Ziyang durch Bischof Dr. Anton Schlembach vor dem Dom.

Vogel das Jubiläum ihres 125jährigen Bestehens. Beim Festakt im Ägidienhaus hielt der Schirmherr die Festansprache. Dr. Vogel gab einen Überblick über die geschichtlich-gesellschaftlichen Bedingungen, in denen die Kolping-Familie seit ihres Bestehens gewirkt habe. Trotz der vielfach eingetretenen Wandlungen sei die Speyerer Kolping-Familie dem Geist Adolf Kolpings treu geblieben. Der Ministerpräsident machte auch grundsätzliche Ausführungen zum Motto der Feierlichkeiten: „Mensch, Arbeit, Zukunft“.

Grußworte übermittelten Bürgermeister Schineller als Vertreter der Stadt, Bischof Dr. Anton Schlembach, Diözesanpräses Gerhard Fischer sowie Vertreter der Kolping-Familien aus Freiburg, Ettlingen und Germersheim.

Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde vom MVG „Frohsinn“ und dem Mandolinenorchester der Kolping-Familie Ettlingen.

30 Jahre Briefmarkensammlerverein

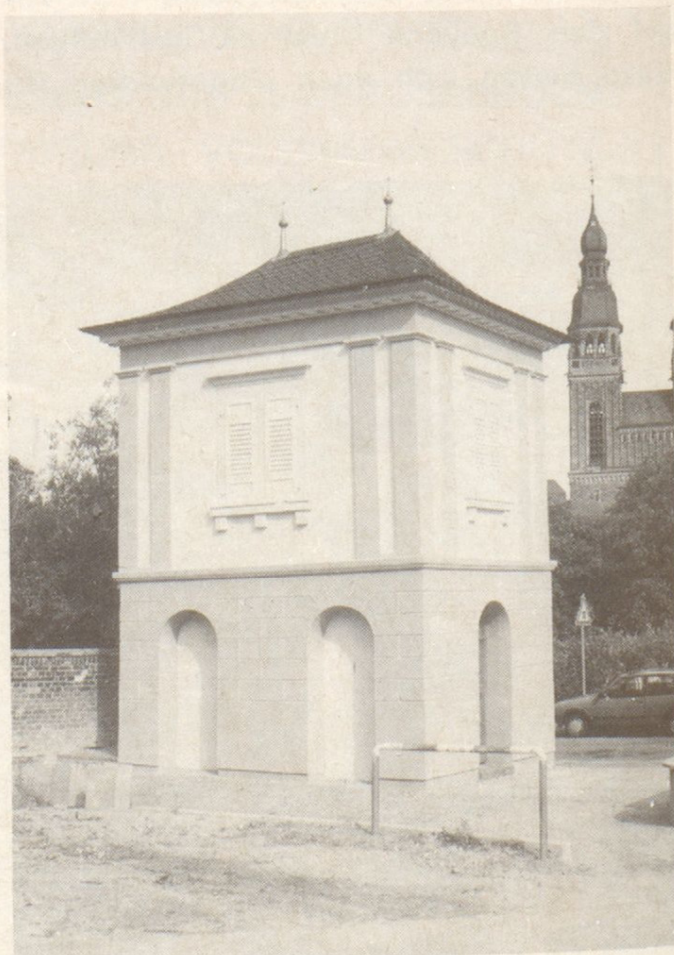
Verbunden mit einem Sommernachtsfest feierte der Briefmarkensammlerverein Speyer (BSV) im Hause der Arbeiterwohlfahrt am Russenweiher sein 30jähriges Bestehen. Heinz Raßloff, seit 27 Jahren Vorsitzender des Vereins, erinnerte in seiner Ansprache an die Gründung des Vereins im Jahre 1955 im „Jakobsbrunnen“, an die Tauschzusammenkünfte im „Goldenen Adler“, im „Wittelsbacher Hof“, in der Stadthalle und derzeit im Kolpingheim „St. Martin“.

Oberbürgermeister Dr. Roßkopf, selbst Vereinsmitglied, lobte in seinem Grußwort die Verdienste Heinz Raßloffs um den Verein. Der BSV sei nicht nur eine Gemeinschaft von Leuten, die ihrem Hobby nachgehen, sondern auch ein bedeutsamer Faktor im kulturellen Leben der Stadt. Dabei erwähnte er auch die engen freundschaftlichen Beziehungen zur Partnerstadt Chartres.

Der Oberbürgermeister sprach bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus, daß die Deutsche Bundespost zum 2000jährigen Stadtjubiläum im Jahre 1990 wieder ein Sonderpostwertzeichen mit einem Speyerer Motiv herausbringt.

Pavillon restauriert

Der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtete Pavillon in der Mühlturnstraße – ursprünglich diente er als Badehaus und gehörte zu dem früheren Haid'schen Anwesen – ist mit maßgeblicher Unterstützung Speyerer Handwerker vor dem Verfall gerettet worden. Das klassizistische Bauwerk wurde gründlich restauriert, nachdem es lange Zeit unbeach-



tet sein Dasein fristete und ihm der Abriß drohte. Dank der Initiative des Stadtbauamts wurde das historische Häuschen im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme hergerichtet. Das Ergebnis der Restaurierung – die Arbeiten erstreckten sich über einen Zeitraum von fast zwei Jahren –

gilt als Musterbeispiel gelungener Denkmalpflege.

Wie verlautet, soll das Häuschen für gelegentliche Ausstellungen und Besprechungen genutzt werden.

Kneipp-Anlage in Speyer

Am Sonntag, dem 25. August 1985 wurde auf dem Gelände zwischen der Josephskirche und dem St.-Martha-Heim eine vom Speyerer Kneipp-Verein errichtete Kneipp-Anlage ihrer Bestimmung übergeben. Die Vorsitzende des hiesigen Kneippvereins, Annel Bäcker, dankte in ihrer Begrüßungsansprache allen Personen und Institutionen, die den Bau dieser Anlage ermöglichten. Vorausgegangen war ein ökumenischer Gottesdienst sowie ein Vortrag des Präsidenten des Kneipp-Bundes, Engelbert Memminger aus München,

der dem Leben und Wirken des Pfarrers Sebastian Kneipp gewidmet war. Präsident Memminger bezeichnete die neugeschaffene Anlage in Speyer als „eine der schönsten Wassertrittstellen, die wir in der Bundesrepublik kennen“. Im Laufe der Feierstunde, an der über 300 Gäste teilnahmen, enthüllte der Schirmherr der Veranstaltung, Regierungspräsident Dr. Paul Schädl er, eine Büste von Sebastian Kneipp.

Die Veranstaltung klang aus mit der Verleihung der „Sebastian-Kneipp-Gedenkplakette“ des Kneipp-Landesverbandes an Annel Bäcker, Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf und Dr. Günter Bauer, Lt. Medizinaldirektor bei der Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz.

Hutgeschäft Niemand erloschen

Das traditionsreiche Hutgeschäft Anton Niemand in der Hauptstraße – 1898 wurde



Die neue Kneipp-Anlage wurde nach der Einweihung sofort eifrig genutzt.



es in der Johannesstraße gegründet, zwei Jahre später bezog es ein Haus in der Maximilianstraße – besteht nicht mehr. Im August dieses Jahres wurde es für immer geschlossen und ist damit aus dem vertrauten Bild der Hauptstraße verschwunden. In Speyer gibt es nunmehr kein Fachgeschäft mehr für Kopfbedeckungen.

Das Firmenschild „Anton Niemand“ mit dem bekannten Zylinder soll allerdings nicht untergehen. Im Historischen Museum der Pfalz soll es nach dessen Umbau einen würdigen Platz erhalten.

Zehn Jahre Altstadtfest

Am 6. und 7. September 1985 fand zum zehnten Mal das Altstadtfest statt, das erfreulicherweise seinen ursprünglichen Charakter als Fest der Vereine, der Begegnung und der Freundschaft bewahrt hat. Und wiederum herrschte zwischen Fischmarkt und Sonnenbrücke ausgelassene Stimmung – trotz kühler Witterung. Das Angebot an Unterhaltung, vor allem an kulinarischen Genüssen, war überreichlich. 80 Vereine hatten ihre Stände aufgeschlagen und mühten sich mit ihren „Waren“ um die Gunst der vielen tausend Besucher.

Die Numismatische Gesellschaft hat auch diesmal eine schöne Erinnerungsmedaille herausgebracht. Die Medaille hat einen Durchmesser von 26 mm und zeigt auf der Vorderseite die Grabplatte Rudolf von Habsburgs, auf der Rückseite das Heidentürmchen mit der Schrift „Altstadtfest 1985“. Die Medaille gab es in Silber (25,- DM), in Kupfer (10,- DM) und in Zinn (5,- DM).



Grundsteinlegung für Karmelitinnen-Kloster

Am 2. September 1985 legte Bischof Dr. Schlembach den Grundstein für ein Karmelitinnen-Kloster, das auf dem Gelände des Priesterseminars St. German nach den Plänen des Haßlocher Architekten Herbert Hauss gebaut wird. Neben dem Kloster – ein Vier-Flügelbau mit einem Innenhof, der als Kreuzgang dienen soll – entsteht eine Doppelkirche, die auch einen Zugang für nichtklösterliche Gottesdienstbesucher erhalten wird.

Das Karmelitinnen-Kloster „Maria, Mutter der Kirche“ wird das zweite dieser Art in der Diözese Speyer sein. Es wird gebaut zur Entlastung des Klosters in Hauenstein, das seit Jahren überbelegt ist. Da eine klösterliche Gemeinschaft nicht mehr als 21 Mitglieder zählen sollte, suchten die Ordensfrauen nach einer neuen „Stätte des Opfers und der Sühne“.

Das Fünf-Millionen-Projekt soll bis zum Herbst nächsten Jahres fertiggestellt sein.

Verkehrsberuhigung der Innenstadt

Am 27. Juni 1985 hat der Stadtrat beschlossen, den Generalverkehrsplan für den Bereich des Stadtzentrums umzusetzen. In einer „Bürgerinformation“, herausgegeben von der Stadt Speyer – gemeinsam mit der Polizeidirektion Speyer – heißt es dazu u. a.:

„Ziel dieser Maßnahme ist die Verkehrsberuhigung der Innenstadt.

Kernstück des neuen Verkehrskonzeptes ist die Schließung der Maximilianstraße zwischen Altpörtel und Heydenreichstraße (Kaufhof). Dieses Teilstück der Maximilianstraße wird als Fußgängerbereich ausgewiesen und darf – ausgenommen Linienbusse und Radfahrer – nur in der Zeit von 19.00–10.00 Uhr zum Be- und Entladen befahren werden.

Aufgrund dieser einschneidenden Maßnahme muß das innerstädtische Verkehrs-

system umgestellt werden. Nur durch ein geändertes und erweitertes Einbahnstraßensystem kann eine funktionsfähige Verkehrsführung erreicht werden.

Mit den sehr umfangreichen Umschilderungsmaßnahmen wird ab 1. 9. 1985 in den Randbereichen begonnen. Den Schlußpunkt bildet die Schließung der Maximilianstraße zwischen Altpörtel und Kaufhof, die für den 1. 10. 1985 vorgesehen ist.“

Diese Verkehrsregelung gilt zunächst für die Dauer eines Jahres. Es handelt sich um einen Probelauf, der Klarheit darüber herbeiführen soll, ob die seit Jahren viel diskutierte Planung einer „Verkehrsberuhigung der Innenstadt“ zu verwirklichen ist.

Kreis- und Stadtparkasse hat Neubau bezogen

Am 16. September 1985 hat die Kreis- und Stadtparkasse Speyer ihr neues Hauptstellengebäude am Siebertplatz eröffnet, nachdem der großzügig geplante und modern eingerichtete Bau auf dem Gelände zwischen Wormser Straße, Armbruststraße, Augustinergasse und Hagedornsgasse nach einer Bauzeit von zwei Jahren jetzt fertiggestellt worden ist.

(Über die offizielle Inbetriebnahme, die Ende September – nach Redaktionsschluß – stattfand, können wir erst im Heft „Winter 1985“ berichten.)

– fsw –

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen





FRITZ HOCHREITHER
672 SPEYER
GAYERSTRASSE 21
TEL. 06232/70873

**Moderne Raumgestaltung · Maler- und Tapezierarbeiten · Schriften
Reklame · Vollwärmeschutz · Kunststoffbeschichtungen · Kunstharzputz
Teppichböden · Vergoldungen · Restaurierungen**

Hotel Kurpfalz

für Gäste mit gehobenen Ansprüchen

Zimmer mit Bad/Dusche/WC und Telefon
Sehr ruhige Lage – Parkplätze im Hof

BESITZER:
A. u. C. Schimsheimer–Fuchs
6720 Speyer, Mühlturnstraße 5
Telefon 06232/24168

Empfohlen im:
Michelin-, Varta- u. Deutscher Hotelführer, Schlummer-Atlas, ADAC- u. AvD-Reisebuch

**brillen
hammer**



Brillen · Contactlinsen

Speyer,
Hauptstraße 74
und
Karmeliterstraße 17



Speyer im Schrifttum

Denkmalschutz braucht Denkmalkennntnis

„Denkmalschutz und Denkmalpflege sind nicht möglich ohne die Kenntnis der Denkmäler; denn nur das, was als Denkmal erkannt und bekannt ist, wird als solches auch anerkannt und hat die Chance der Erhaltung“, schreibt Kultusminister Dr. Georg Gölter im Vorwort zum ersten Band der im Rahmen der Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland erschienenen amtlichen Reihe der „Kunstdenkmäler in Rheinland-Pfalz“. Gewidmet ist das Buch den Denkmälern der Stadt Speyer.

Die gesamte Reihe diene darüber hinaus der Bildung eines historischen Bewußtseins in der Öffentlichkeit und verdeutliche den Reichtum der rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft über die Landesgrenzen hinaus, so der Kultusminister weiter.

Im Gegensatz zu der noch nicht abgeschlossenen großen amtlichen Kunstdenkmäler-Inventarisierung werden hier nicht nur alle Kunstdenkmäler in Text und Bild kurz vorgestellt, sondern wird besonderer Wert auf die städtebauliche Komponente, die Beziehung der Objekte zueinander in ihrem topographischen Zusammenhang gelegt. Rund 400 Gebäude und sieben Denkmalzonen werden vorgestellt.

Auf 260 Seiten enthält das Buch 729 Schwarz-Weiß-Abbildungen und drei Farbtafeln. Zur Orientierung ist auch ein Stadtplan beigelegt, auf dem alle besprochenen Baudenkmäler markiert sind.

Die Darstellung reicht von den ältesten erhaltenen Häusern bis zu den Projekten, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind. Schwerpunkte bilden jedoch das 18., 19. und das beginnende 20. Jahrhundert. Der Spaziergang durch Speyerer Straßen wird nicht unternommen, ohne

auch einen Blick auf die Plätze und Grünanlagen zu werfen.

Der Weg beginnt in der Allerheiligenstraße und endet in der Zeppelinstraße. Der Leser wird auf prächtige Villen ebenso aufmerksam gemacht, wie auf interessante Hauseingangselemente, Glasfenster oder Treppenhäuser, die dem „Normalbürger“ vielfach verborgen bleiben. Beschrieben werden auch die Siedlungen beim Bahnhof und am Speyerbach, die Viertel der GEWO und der Baugenossenschaft.

Die reiche Bebilderung der besprochenen Exponate macht den Band, der von Dr. Herbert Dellwing bearbeitet wurde, zu einem wertvollen Nachschlagewerk. Ergänzt wurde das Werk von einem Verzeichnis der Fachausdrücke, von einem Register der Künstler, Baumeister und Architekten sowie einer Auswahl der entsprechenden Fachliteratur.

Die vereinzelt angebrachte Kritik – etwa „zu stark restauriert“ oder „unsachgemäß restauriert“ –, hätte den Eigentümern, die vielfach erhebliche Summen für den Erhalt ihres Eigentums aufgebracht haben, mehr genützt, wenn sie etwas präziser formuliert wäre. Motivation sind solche lapidaren Bemerkungen sicher nicht für solche Bauherren, die vielfach aus eigener Kraft ihr Haus stilgerecht restaurieren wollen.

Der Speyerer Kunstdenkmäler-Band ist demnach ein wichtiger Mosaikstein im Gesamtbild der Speyer-Literatur. Das informative Nachschlagewerk wird das Bewußtsein der Bürger vom Wert der zu erhaltenden Denkmalsubstanz gewiß fördern und vertiefen.

Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.): Stadt Speyer, Reihe: Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz, Band 1, Schwann-Verlag, Düsseldorf 1985, 58 Mark.

„Liebeserklärung“ an den alten Rhein

Liebenswertig – aber nicht nostalgisch, voller Bewunderung – aber nicht schwärmerisch, informativ – und dennoch kurz und prägnant: eine Mahnung und ein Appell an die Verantwortung aller Zeitgenossen. Gert Boegners Bildband „Der alte Rhein“ ist ein Skizzenbuch über den Strom und seine Geschichte.

Innerhalb weniger Jahre hat sich das Aussehen der Landschaft am Strom grundlegend gewandelt. „Fortschrittlicher Ordnungssinn änderte das Gefüge dieses Urwaldes, verträumte Auwiesen verwandelten sich in landwirtschaftliche Nutzflächen oder Industriegelände; die Kiesbaggerei zeichnet ihre Spuren.“ Boegner zieht nüchtern Bilanz, er vergleicht mit den Erinnerungen an die vergangene Schönheit jener Landschaft.

Dennoch gibt es auch heute Spuren, wo die herbe Schönheit dieses Stromlandes zu finden ist, meint er. Es geht dem Autor nicht darum, der Vergangenheit nachzuweinen. Vielmehr erinnert er daran, daß wir am Wendepunkt angelangt sind: „Wir dürfen keine Altrheinlandschaft mehr verbrauchen.“

Es gibt viele Geschichten und Legenden über die Städte und Regionen, aber wenig Geschichtliches über den Strom. Gert Boegner, Autor und Fotograf dieses Bandes zugleich, hat die Altrheinlandschaft von der elsässischen Grenze bis nach Ludwigshafen in den letzten drei Jahren erwandert. Bei der Rast in den uralten Altrheinkneipen stieß er im Gespräch auf Geschichten, berichtet von den Anglern, den Spaziergängern und den Naherholern.

Obwohl Boegner lediglich eine Kleinbildkamera bei sich trug, sind die 55 großformatigen Farbfotos von hervorragender Qualität: stimmungsvolle Gegenlichtaufnahmen, aufsteigender Morgen-Nebel, „Spielereien“ von Licht und Schatten. Die Fotos wollen atmosphärisch einstimmen und einladen, in dem Buch zu blättern. Alle

Themenkreise beschränken sich fast immer auf eine Seite.

Gert Boegner erinnert an den Fischfang, der heute vorwiegend in der Freizeit betrieben wird. Vor allem in der Fastenwoche sei der Fisch die damals einzig erlaubte Speise gewesen. Den Heringshandel könne man in Speyer seit dem 12. Jahrhundert belegen. Die Fischerei diene nicht nur der Nahrungsversorgung der heimischen Bevölkerung, sondern war gleichzeitig bedeutender Wirtschaftsfaktor der Stadt durch den Handel in andere Gebiete.

Der Autor beschreibt Hoheitsgebiete und Hoheitsrechte, Geschichten zur Rheinregulierung und über die Schifffahrt, aber auch über die Erwerbsquellen, die die pulsierende Lebensader der gesamten Region bietet. Dort, wo sich Boegner nicht kompetent fühlte, zitiert er Fachleute, oder überläßt ihnen ganz die Feder. Der Bildband ist keine schnellebige Lektüre. Es gibt sicher nur wenige Werke, wo sich die hervorragende technische Herstellung, die glückliche Kombination von Bild, Thema und Information zu einem ästhetischen Ganzen vereinen.

„Der alte Rhein“ ist die Liebeserklärung eines Kommunalpolitikers an die Heimat: „Wir brauchen Stille, in die wir uns ab und zu zurückziehen können, um wieder zu uns selbst zu finden. Gebt der verbliebenen Altrheinlandschaft – und damit uns und denen, die nach uns kommen – diese Chance!“

Gert Boegner: Der alte Rhein im badisch-pfälzischen Stromverlauf, Verlag der Zehnerschen Buchdruckerei, Speyer 1985, 48 Mark.

Ihr Schweigen nimmt Illusionen

„Die Krypta hat ein menschliches Maß. Ihr Schweigen nimmt Illusionen, die Kargheit ihrer Strukturen zwingt zum Wesentlichen.“ Den Krypten romanischer Kirchen hat Bernardin Schellenberger einen Bildband gewidmet, in dem auch die Unterkirche des Speyerer Domes, in den Wechsel-

beziehungen zu den Werken romanischer Baukunst, dargestellt wird. Welches Glaubens- und Lebensgefühl die Baumeister und Architekten bewegte, versucht er anhand der Literatur jener Zeit zu erhellen, deren Glaubenserfahrung nachzuempfinden und in die heutige Sprache zu übersetzen.

Der Gang durch die Krypta des Kaiserdomes ist immer wieder beeindruckend: der weite, in Bögen gegliederte Raum, als Unterbau einer mächtigen Kirche. Es ist die größte romanische Kirche am Rhein und zugleich eine der mächtigsten Unterkirchen, schreibt der Autor. Sie wurde 1041, zur Zeit Heinrichs III., geweiht.

Es ist ein Buch, das zur Meditation anregt. Die Symbolik romanischer Kunst regt den Leser zum Nachdenken an, führt zum Wesen seines Daseins.

Abgerundet wird das 96 Seiten starke Buch durch einen kunsthistorischen Beitrag von Max Tauch. Es verfügt über 21 ganzseitige Schwarz-Weiß-Fotos. Das beeindruckende, farbige Umschlag-Foto, das die ganze Pracht der Kaiserdom-Krypta widerspiegelt, stammt von dem Speyerer Amateur-Fotografen Hans Stoltz.

Bernardin Schellenberger: Krypten, Ursprung der Hoffnung, Echter Verlag, Würzburg 1985, 26 Mark.

Ergiebige Informationsquelle

Es ist wohl das einzige Buch, das namentlich über alle Speyerer Bürger geschrieben wurde. Das Adreßbuch 1985 ist daher eine wichtige Informationsquelle und ein nützliches Nachschlagewerk. Von A bis Z werden auf 140 Seiten die Namen und Anschriften der Privatpersonen und die Adressen von 1500 Firmen aufgelistet. Erstmals mit aufgenommen sind auch die Bürger und die Firmen von Römerberg und der Verbandsgemeinde Dudenhofen.

In einem Vorspann umreißt Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf die Geschichte der Domstadt und erläutert die gegenwärtige Lage. „Mit Erfolg haben Rat

und Verwaltung die aktiven Kräfte in der Stadt unterstützt und dazugeholfen, daß sich Speyer heute nicht nur als Einkaufsstadt und als Stadt des mittelständischen Gewerbes darbietet, sondern auch als Stadt mit einer leistungsfähigen Industrie“, schreibt der Oberbürgermeister. Illustriert wird der Text von eindrucksvollen, großformatigen Schwarz-Weiß-Aufnahmen.

Ausführlich ist das komplette Telefonverzeichnis der Stadtverwaltung aufgeführt. Ein Stichwortverzeichnis, von „Abbrüche“ bis „Zulassungsstelle“ hilft, schnell den richtigen Ansprechpartner zu finden. Rat und Auskunft gibt es auch unter den Begriffen „Mündelgeld“, „Schwangerenberatung“ und „Wohngeld“ oder auch unter „Stadtführungen“. Ausführlich dargestellt sind die Bildungseinrichtungen, Kirchen und Krankenhäuser.

Aber auch den Vereinen, samt deren Vorsitzenden, widmet das aktualisierte Adreßbuch breiten Raum. Zum schnelleren Finden ist das Vereinsregister etwa in Musik oder Sportvereine, Tierschutz-Einrichtungen oder Jugendverbände gegliedert. An das alphabetische Einwohner- und Firmenverzeichnis fügt sich auf 110 Seiten der Straßen- und Häuser-Teil an. Ergänzt wird das Adreßbuch durch ein numerisch geordnetes Telefonnummern-Register, beginnend mit 120 bis 675 485. Dem Band ist ein aktueller Stadtplan beigelegt.

„Adreßbücher sind nicht nur eine Sammlung von Anschriften, sondern auch eine ergiebige Informationsquelle, die über viele aktuelle Fragen unserer Stadt und ihrer Bürger Auskunft gibt. Das neue Adreßbuch wird nicht nur für Behörden und Institutionen, sondern auch für Handel, Handwerk und Gewerbe sowie für alle interessierten Einwohner unserer Stadt von Nutzen sein“, schreibt Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf im Vorwort.

KBK Druck + Verlag Karl Braun GmbH, Karlsruhe (Hrsg.): Adreßbuch Speyer '85, mit der Verbandsgemeinde Dudenhofen und der Gemeinde Römerberg, TAGESPOST-Verlag, Speyer 1985, 25 Mark.

Karl-Markus Ritter

Ebbes vum Hasepuhl

Mit dem folgenden Beitrag sei noch einmal an das Jubiläum „75 Jahre Speyerer Brezelfast“ erinnert. Der im Mai 1910 in der „Speierer Zeitung“ veröffentlichte Brief mit dem Ruf „Mer kummen“ war eine gelungene Art der Werbung für das erste Brezelfast.

Mer kummen.

Aus 'm Gäu, Fronleichnam 1910.

Liebe Krischtine!

Also abgemacht; mer kummen uffs Brezelfast. Unn mer bringen aach noch G'sellschaft mit. Kee gewöhnliche Leit vum Land, nee oh kunträr im Geegedeel, es sinn die erschte Leit vum Dorf, die nit uff ee paar Baze zu gucke brauchen, wann se in die Schtadt kummen. Unn uff de Schtaat veschtehen se sich aach. Also ich werd mit dere Gsellschaft kee Uehr eilege.

Liebe Krischtine! Ehr hänn awer am Sunndag ee großardig Fescht gfeiert, do kinn er eich schunn ebbes druff eibilde. Sogar ee Prinz war mit debei, un noch dezu eener erschter Klass' unn ee halbes Dutzend Exzellenze unn hohe Beamte unn Leit der Wissenschaft unn Kummerzienrät unn die Flaschebarone vum Geberg! Des muß jo fei gewest sei. Unn schee Feschtwetter hänner aach ghat, unn eier aldi Schtadt hänn ehr fei erausgebutzt ghat, des kann mer iwerall heere unn lese. Ja, 's muß ee schee Fescht gewest sei, 's Museumsfescht, des muß eich de Neid lasse, unn die Zeidunge hänn ee Schticker acht Dag lang drüwwer gschriewe.

Mit eierem Brezelfast werren ehr awer de Rekord schlaage in bezug uff Feschtivität. Ee Brezelfast! – Deß loß ich meer gefalle, es ich doch emol ebbes Neies unn baßt aach ganz for Schbeier, wie de Worschtmarkt for Derkem. Ich glaab schunn, 's werd was Rechtes gewe. Denn

eier Nationalgebäck, die Brezle hann jo ee Weltruf bis noch Tschifflick bei Zweebrick un Bliesmenge an de Blies unn Einseltum in de Nordpalz, unn eier Bier unn Zigaare sinn aach nit uhne. Des hot mer aach wider am Sunndag heere kinne. Wann mer eier Feschtzeidung liest, wu jetzt in jedem Haus uffliegt, do sieht mer gleich, des werd emol ebbes Bsunneres, ebbes Neies mit eierem Brezelfast gewe. Uff die groß Riesebrezel, wu do im Triumphzug dorch die Schtrooße gefahre werd, frä ich mich jetzt schun, unn wann se aach nit ganz so groß werd wie unser alt Scheiertor. Jaja, mer werd sich am Sunndag schun gut amisiere in Schbeier. Ehr hänn jo ee ordlich Feschtprogramm uffgestellt, Reschbekt defor. Do gibt's Musik an alle Ecke unn Ende de Schtadt unn Volksbeluschtigung unn ee Volksfescht uffme Keller. Du kannsch der denke, liebe Krischtine, so sinn mehr gären mit debei; uff so me Dorf hot mer doch nit veel's Jahr dorch unn uff Mannem fahre, isch ewe doch ee deier Vergnüge. Unn die Frl. Kätche Paulus muß ich doch aach emol widder sehne. Die isch doch aach überall wie's schlechte Geld. Unn werd dann die gar nit eemol alt? – -s letschte Mol hab ich se, wann ich mich nit err, im Jahr 1878 uff'm Turnfescht in Neischtadt gsehne; ich möcht jetzt doch wisse, ob se sich seit dere Zeit nit ee bissel verännert hot. Awer uff die Luftschiffahrt, do verschteht se sich wirklich wie ee vun de alte Gard, do kinn die junge all deheem bleiwe.

Liewe Krischtine, vun wege de Garderob braucht kee Angscht zu hawe, mer dhuen uns schun fei mache. Mei liewer

Schorsch esch nit so, Du weeßt jo, der sieht sei Fraa aach gären schee gebutzt. Na, in der Beziehung hab ich mit meim Alte een gute Fischzug gemacht. Ich kumm am Sunndag in 'me nagelneie Koschtümkleed aus geele Baschtseide, die jetzt Mode isch; ich sag der, des sitzt mer wie a'gosse. „Frää“, hot neilich mei Alter gsat, „des macht Dich schticker 15 Jahr jünger“. Unn ee Panamahut mit'me Automobilschleier, er hott 25 Mark gekoscht – ja, liewe Krischtine, Du werscht Aage mache. Mer wellen schun zeige, daß mer nit vunn Dummbach hinnerm Mond dahäm sinn unn daß mer aach vun de mitteleuropäische Kultur beleckt sinn. Mer war doch aach nit umsunst über zwee Jahr in de höhere Döcherschul, die Politur bleibt. Na, unn Du, liewe Krischtine, Du werscht erscht recht Dei Paradestaat a'lege, do druff veschtehst Du dich jo großartig, deß muß mer der schun losse.

Eier alte Kaiserschtadt hänn ehr am Museumsfescht werklich fei herausgebutzt ghat. 's Schwanewerts Amanda vun hie, Di kennst jo die dumm ei-gebildet uffgeblose Gans, war am Sunndag drunne in Schbeier unn verzählt jetzt im ganze Dorf, wie schee

die Schtadt g'schmückt unn wie schee es überhaupt war. Deß isch üwrigens ee g'scheide Gedanke, daß ehr de Feschtschmuck hänge lossen bis zum Sunndag. Unn dann gibt's jo aach noch ee Wettstreit in de Schaufenschterdekoration; do werd aach noch manches Scheene zu sehne sei.

Also, liewe Krischtine, mer kummen ganz sicher, so schticker zeh' Köpp bringe mer sicher zsamme, d. h. unser Bardie allee. Vum ganze Ort kummen Leit genugk. Unn mitgemacht werd. 's kummt uns uff ee Karlin nit an, mer hänn's jo unn eemol im Jahr kann mer aach eemol ebbes schpringe losse. Liewe Krischtine! Daß mer awer kee große A'schtalte machst mit'm Esse, mer gehen ins Hotel; mer wellen aach eemol die Nowle schpiele; drei Mark derf's Kuwert schun koschte. Mer kummen mit dem zwette Extrazug uff'm Pefferminzbähnel a'galeppert. An die Bah' brauchst awer nit zu kumme, mer finnen de Weg schun selwer. Also uff Wiedersehen! Wiedersehen macht Freude, seggt unser großer Dichter Schiller.

Mit dausend Küß!

Deine Freundin Theres.

**Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 – 24 Uhr geöffnet.**

Café - Restaurant

KARLHAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33

Wir informieren Sie ausführlich Tag für Tag



Wir bieten einen angenehmen Aufenthalt
in unserem neuen, sehr komfortabel ausgestatteten Haus

- Alle Zimmer haben Dusche und WC
- Reichhaltiges Frühstück vom Büfett
- Kleine Abendkarte
- Gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum
- Freundliche Bedienung
- Parkplätze direkt beim Haus

Sie erreichen uns über die Autobahn A 61 aus Richtung: Koblenz –
Karlsruhe – Basel und aus Richtung Germersheim – Landau auf der B 9
– ABFAHRT: SPEYER-NORD.

HOTEL **Am Wartturm** GARNI
Landwehrstraße 30 · 6720 Speyer am Rhein
Telefon 06232/4068
Eigentümer: U. KOITHAHN



7. 11. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Ein Käfig voller Narren“, Musical von Jerry Herman, durch das Pfalztheater Kaiserslautern/ Kulturamt Speyer.

9. und 10. 11. 1985, Stadthalle – Basteltage des Stadtjugendamtes Speyer.

14. 11. 1985, 20.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Klavierkonzert mit Michael Magin, durch das Kulturamt Speyer.

16. und 17. 11. 1985, Stadthalle – Antikmarkt des Antiquitätenhauses Peter Fuchs, Weinheim.

22. 11. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Standortball der Kurpfalzka-serne Speyer.

23. 11. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Meisterschaftsfeier des Badi-schen Motorsportclubs, Hockenheim.

26. 11. 1985, 15.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Rotkäppchen“, Märchen von den Brüdern Grimm, durch das Märchen-theater Sperlich, Speyer/ Kulturamt Spey-er.

27. 11. 1985, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag der Volkshochschule Speyer mit Dr. Georg Tochtermann. – The-ma: Naturparks in Südamerika

28. 11. 1985, 15.00 und 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Der Besuch der al-ten Dame“, Tragische Komödie von Fried-rich Dürrenmatt, durch das Saarländische Landestheater Saarbrücken / Kulturamt Speyer, mit Eva Kotthaus in der Hauptrolle (Schüler- und Abendvorstellung).

30. 11. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Ball der Vereinigung Badisch-Pfälzischer Karnevalsvereine.

4. 12. 1985, 14.30 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Adventsfeier des Sozialamtes Speyer.

9. 12. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Arsen und Spitzenhäub-chen“, Komödie von Joseph Kesselring, durch das Pfalztheater Kaiserslautern/Kul-turamt Speyer.

13. 12. 1985, 20.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Afrikanische Tanznacht durch das African Artists Promotion Service.

14. und 15. 12. 1985, 18.00 und 14.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Ballettauffüh-rungen der Ballettschule Hildegard Stern-berger, Speyer.

18. 12. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Die 12 Geschworenen“, Stück von Reginald Rose, durch das Tour-neetheater Greve, Berlin/Kulturamt Speyer, mit Pinkas Braun, Heinz Schimmelpfennig, Horst Schick u. a.

31. 12. 1985, 20.00 Uhr, Stadthalle – Silve-sterball des ADAC – Ortsclub Speyer.

LUDWIG WAGNER KG

Bauunternehmung
Gegründet 1893

INH.: DIPL.-ING. WERNER WAGNER, BAUINGENIEUR

**Hoch-, Tief-, Beton-, Stahlbetonbau,
Verputzarbeiten, Isolierungen**

Büro: Ludwigstraße 49
Lager: Im Neudeck 24

6720 Speyer am Rhein ☎ 0 62 32 / 7 59 70

Vor 50 Jahren . . .

Aus der „Speyerer Zeitung“

7. Juni 1935:

Am Pfingstmontag findet die Weihe von drei neuen Glocken für die Konradskirche in der vorstädtischen Kleinsiedlung durch Bischof Dr. Sebastian statt. Die Feier ist auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Die drei Glocken wurden bei der Firma Hamm in Frankenthal gegossen. Die größte ist 12 Zentner schwer und wird auf den Namen „St. Konrad“ getauft, die zweite, 7 Zentner schwere Glocke wird der Mutter Gottes geweiht und die dritte, 5 Zentner schwere Glocke erhält den Namen des zweiten Patrons der Kirche, „St. Laurentius“.

11. Juni 1935:

Die Ferngasleitung Saar-Pfalz ist jetzt mit ihrer Abzweigung am Rande des Speyerer Stadtgebietes angelangt. Von Mutterstadt her ist der Graben längs der Staatsstraße Speyer-Ludwigshafen ausgehoben und bis zum Chausseehaus geführt. Über dem offenen Graben werden nun die Röhren zusammengekoppelt und verdichtet, um dann im Ganzen versenkt zu werden, wenn die Gasdichtigkeit geprüft ist. Vom Chausseehaus aus wird die Stichleitung unter der Schifferstadter Landstraße hindurch gegen den Hertrichweg hinüber und hinter dem neuen Friedhof herum zur Gasanstalt geführt werden.

13. Juli 1935:

Gestern war der bisher heißeste Tag dieses heißen Sommers mit $38\frac{1}{2}$ Grad im Schatten.

23. Juli 1935:

Der bekannte in Speyer geborene Kunstmaler Prof. Hans Purrmann ist zum Leiter der Villa Romana in Florenz gewählt worden. Er wurde damit auf einen Vorposten deutscher Kunst gestellt. Die Villa Romana

bietet den Italienpreisträgern des Deutschen Künstlerbundes und Staatsstipendiaten Unterkunft und Ateliers. Sie wurde vor 35 Jahren von Max Klinger, Böcklin, Stauffer-Bern und anderen in Florenz eingerichtet und wird heute vom Staat und dem Deutschen Künstlerbund unterhalten. Prof. Purrmann wurde kürzlich auch vom Preußischen Kultusministerium zum Beirat bei den Museen in Preußen ernannt und außerdem in die Aufkaufkommission beim Kupferstichkabinett in Berlin berufen.

25. Juli 1935:

Nunmehr sind 10 Jahre vergangen, seitdem der neue Rheinhafen nach fünfjähriger Bauzeit dem Betrieb übergeben wurde. Die Entwicklung der Verhältnisse war jedoch nicht günstig, so daß er seitdem auf bessere Zeiten wartet und auf die großen Industriewerke, für die er gedacht war. Bei seiner Länge von 800 Meter und seiner Breite von 110 Meter könnte er recht leistungsfähig sein. Und das lange Seitenbaken am oberen Ende sollte ursprünglich nicht zur Aufnahme des Turnerbades dienen, sondern als Aufschleppbahn für eine große Schiffswerft.

26. August 1935:

Zur Zeit werden die Speyerer Briefkästen in der neuen Postfarbe hochrot gestrichen. Einige leuchten bereits in ihrem neuen Glanze. Die übrigen werden bald nachgefolgt sein. Mit einigem Bedauern wird mancher die altgewohnte schwefelgelbe Postfarbe, die bald ganz verdrängt sein wird, verschwinden sehen.

26. September 1935:

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Hauptstraße kein Tummelplatz für Radfahrer ist. Die Schutzpolizei ist angewiesen, gegen Zuwiderhandelnde mit aller Strenge vorzugehen.

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 7 64 33

**Mode allein ist uns zu wenig –
auf die Beratung kommt es an!**

Ihr Fachgeschäft für

WÄSCHE UND MODEWAREN

mode weiss

6720 Speyer/Rh. · Maximilianstraße 57

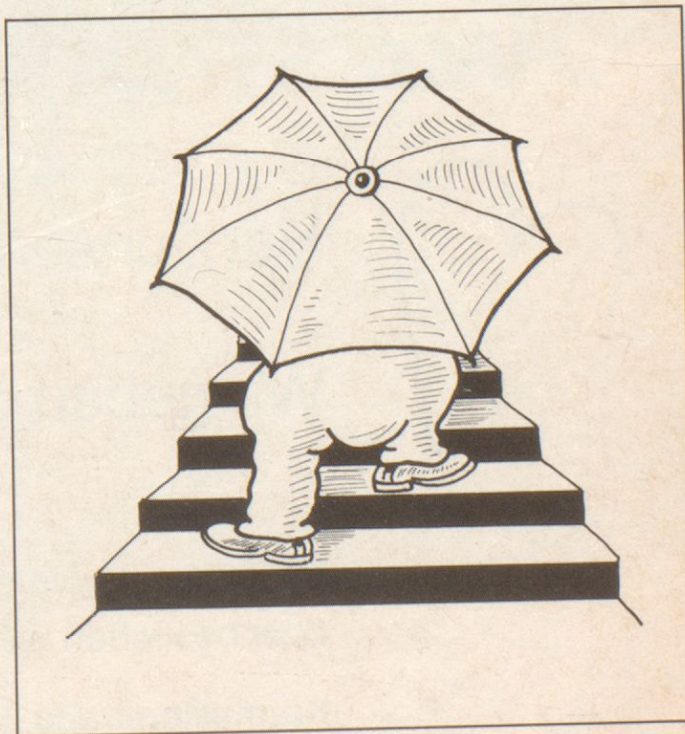
Telefon 0 62 32 / 7 53 75



Von Fritz Schwager

Hermann Kußmaul (†), einst 1. Vorsitzender der Siedlergemeinschaft Speyer e.V., begegnete am 2. März 1961 dem damals amtierenden Oberbürgermeister Dr. Paulus Skopp auf der Treppe des Rathauses und erklärte nach kurzer Begrüßung:

„Ich habe soeben die Schirmherrschaft für das Siedlerfest 1961 hinaufgetragen.“



*Ein Mensch, der sich beschirmen läßt,
hält an dem Grundgedanken fest,
daß es gehört zum guten Ton,
zu haben einen Schutzpatron,
wenn ein Spektakel – würdevoll –
verheißend programmiert sein soll.
Ein Schirmherr braucht sich nicht zu plagen,
denn nur ein Grußwort muß er sagen.
Doch wenn er Opfer bringt sogar
für die beliebte Tombola,
dann kommt er sicher – nächstens schon –
als Schirmherr wieder auf den Thron!*

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

6720 Speyer, Brunckstr. 16, Tel. 06232/32728



JWS STADTWERKE SPEYER



Herz unserer Stadt



Wir geben die Impulse

Möchten Sie mehr über uns erfahren, rufen Sie an
oder besuchen Sie uns

Karmeliterstraße 6 – 10 · Telefon 10 10

Speyerer Vierteljahreshefte, 25. Jahrgang, Heft 3 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphik: Titelseite und Innentitel von Roland Schmidt – Bilder: K.-M. Ritter (Titelbild); K. Burdzik (Seite 2, 9, 10, 15, 28, 29 und 34); G. Breust (Seite 4, 6, 7, 11, 12 und 14); Stadtarchiv (Seite 1, 3 und 36 links); F. Runck (Seite 5 und 33); H. Bilabel (Seite 8); W. Bug (Seite 35); H. Ehrend (Seite 36 rechts); Privatbesitz (Seite 20); F. Schwager (Seite 47). Druck: Pilger-Druckerei GmbH Speyer – Einzelverkaufspreis: 2,- DM; Jahresabonnement: 10,- DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Telefon: 14239), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto 11999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer oder auf das Konto 345.0 bei der Speyerer Volksbank.